

Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

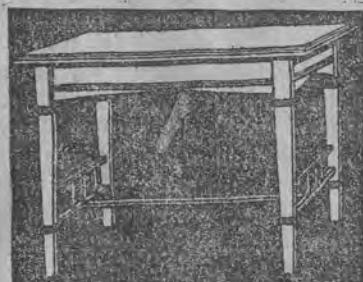
Scheint wöchentlich 12 Mal. — Der im Vorans zu zahlende Abonnementssatz ist nach illustrierter Sonntags-Beilage von Jahr Rbl. 8.40, v. Halbjahr Rbl. 4.20, v. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Rbl. Mit Postverbindung: pro Quartal Rbl. 2.25, ins Ausland pro Quartal Rbl. 5.40. Datalkt bei der Post 5 Rbl. 61 Pf. — Preis der einzelnen Nummer 3 Rbl., mit der illust. Sonntags-Beilage 10 Rbl.

Nr. 252.

Mittwoch, den (23. Mai) 5. Juni 1912.

11. Jahrgang.

KALODONT
Unentbehrliche Zahn-Creme und Elixir.
Erhält die Zähne weiß, rein und gesund.
Überall zu haben.



Möbel-Fabrik und Lager
S. Salomonowicz & Co.,
Lodz, Wschodniastrasse 72.
Hiermit erlauben wir uns ergeb. mitzuteilen, daß wir auf Lager stets
alles von der reukten Ausführung und liefern folche zu günstigen Bedingungen.
Indem wir uns dem geneigten Wohlwollen des gebrüten Publikums
empfehlen, zeichnen
S. Salomonowicz & Co.
Wschodniastrasse 72.

Aus dem Auslande zurück
Zahn-Arzt Roman Ritt
Lekarz-Dentysta 7057
Petrakauerstrasse 126 (im eig. Hause).

Zahnarzt
F. Boruńska
zurückgekehrt.
Petrakauerstr. 47. Petrakauerstr. 47.

Bahnärztliches Kabinett 10485
L. SLADKIN, Arzt
Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldketten, Brücken (kunstlich) Zahne ohne Gaumen, Gold- und Porzellanzähne. Regulierung schief gewachsener Zahne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

R-Weinreich's Mottenäther
Das einzige sicher erprobte, unbedingt zuverlässige u. geruchlose Mittel zur radikalen Vertilgung von Motten und deren Brut. Überall mit glänzendem Erfolg verwendet. Flaschen Rbl. -75, 12, 2,- und Rbl. 3.50. Pharmakon G. m. b. H. Berlin S. in allen Apotheken und Droguen-Geschäften zu erhalten. 7073

Erstes Lodzer Vegetarischen Restaurant
VEGETA
Zielonastrasse Nr. 3.

Frühstücke, Mittage u. Abendbrote.
Wein, Punsch, Liqueur ohne Alkohol.

Bur Entwicklung des Eisenbahnverkehrs

im Quinquennium 1912-1917 hat die Enquetekommission für Eisenbahnangelegenheiten ein Programm für die wichtigsten und notwendigsten Eisenbahnbauten ausgearbeitet, das instande wäre, die Bedürfnisse sämtlicher Gebiete des weiten Reiches zu befriedigen, wobei der Bau sowohl an Kronstädten, wie durch Privatunternehmer zu verwirklichen wäre. Sämtliche empfohlene Bahnlinien teilt die Kommission nach der „Rig. Ztg.“ in drei Gruppen:

Erstens, — Magistraten, bei deren Vormerkung die Kommission sich durch die Aufgabe hat leiten lassen, die Hauptzentren des Reiches einander näher zu bringen, nämlich die Städte: Moskau, Petersburg, Riga, Warschau, Kiew, Odessa, Charkow, Rostow a. Don, Baku und die wichtigsten Seehäfen.

Zweitens — Linien, die entlegene Gebiete dem wirtschaftlichen Leben des Landes erschließen sollen. Und endlich — Zuverkehrsbahnen.

Bei der Ausarbeitung ihres Planes ist die Kommission von dem Mittelpunkt des Wirtschaftslebens des Reiches — Moskau, ausgegangen. Um die Verbindung Moskau mit Westeuropa zu verbessern, sind zunächst zwei neue Linien vorgesehen: Moskau—Wilna und Moskau—Shlobin. Erstere, die auch eine große strategische Bedeutung hat, soll Moskau Warschau und damit Deutschland näher bringen, und soll die Endstrecke der großen Sibirischen Bahn werden. Die Linie Moskau—Shlobin soll mit einer Reihe von Zweigbahnen: Shlobin-Baranowitschi, Shlobin-Sarnay, Korosteni-Shitomir etc. die direkte Verbindung mit Südwestrußland vermitteln.

Zur besseren Verbindung Moskaus mit Asien und Transkaukasiens sind eine ganze Reihe von größeren und kleineren Bahnen vorgesehen, von denen hier nur die Linien Moskau-Mischni-Kungur, Kasan-Berdiansk, Arsamas-Simbirsk-Kinel (zwecks Verbindung mit den Baumwollplantagen in Tschagan), ferner Woropanow-Sarepta, Slepzow-Jasja-Lipis ic. genannt seien. Mit dem Norden soll Moskau durch mehrere Linien im Orlowezchen und Archangelschen (Peiroswodsk-Alexandrowsk an der Murmanküste) verbunden werden. Petersburg und Odessa sollen durch die Linien Shlobin-Kiew-Birsula verbunden werden.

Die Verkehrsverhältnisse des Nigaer Rayons sollen durch folgende Linien verbessert werden: Rybinsk-Bui, Murawjewo-Polangen, Mitan-Turoggen, Kowno-Kreuzburg, Bologoje-Babajewo.

Für den Warshauer Rayon sind die Linien Cholm—Semki und Brjansk—Lida—Drany geplant. Für den Charleroy Rayon — Charkow—Borodetsch-Pearso — zwecks Verbindung mit Sibiriens, für Rostow a. Don — Rostow—Saratow—Samara u. a. m. Auch die sonstigen Rayons sollen durch eine ganze Reihe von Linien, deren Aufzählung uns zu weit führen würde, bereichert werden, darunter sollen in Südsibirien eine Reihe von Magistraten gebaut werden.

Insgesamt sollen nach dem Programm der Kommission in den kommenden fünf Jahren neue Bahnen in einer Ausdehnung von 27,550 Werst gebaut werden. Das Programm wird demnächst dem Ministerium zugehen.

Die Verureinigung der Flüsse und der Interessen-Schutz der Bevölkerung.

Der durch die circa fünfzigtausend Einwohner zählende Stadt Iwanowo-Wosnessensk im Gouvernement Wladimir fließende Fluss Uvod ist seit langem infolge Verureinigung durch schmutzige Abfälle der Fabriken und Werkstätten nur noch eine übelriechende Schlammgrube. So viel auch schon über diesen Missstand geschrieben und geredet worden ist, eine Änderung der Zustände wurde weder vonseiten der Behörde noch der Fabrikanten geschaffen. Als Kuriostätte erwähnt seien einige Klage-Schreiben an die Behörde, die mit schmutzigem Uvod-Wasser hergestellt wurden... Natürlich wird den arbeitsamen Einwohnern der Stadt die Existenz durch derartige, geradezu widerige Zustände verleidet. Wiesen und Felder, Ackerland und Gärten sind nicht mehr im Stande, dem Getreide, den Bäumen und Gräsern die zum geistlichen Wachstum erforderlichen Säfte zu verleihen. Man vergegenwärtigt sich nur im Geiste das Aussehen der Wiesen, auf denen sich im Frühjahr die vom über das Flussbett getretenen Wasser angewichneten Abfälle ablagern... Die Uvod ist ein Fluss, in dem sich der ölige Schmutz in allen Farben des Regenbogens widergespiegelt. Weit und breit ist die Wasseroberfläche mit Naphta, Farben, Abfällen und unzähligen anderen Gegenständen bedekt. Die Luft wird durch die übeln Dünste kurzweg verpestet. Das Vieh erkrankt, die Fische sind längst ausgestorben. Bauern, die in einem Umkreis von 30-40 Werst wohnen, haben über die hieraus resultierende Vernachlässigung ihrer Interessen Beschwerde geführt. Die Landschaft strengte eine Untersuchung an, wodurch amtlich festgestellt wurde, daß diese „elektrisierenden“ Zustände bedingtweise eine Schädigung des Bodens und einen Verstoß gegen den Interessenschutz der Bevölkerung“ zur Folge haben.

Aber es wurde nichts geändert. Alles geht seinen gewohnten Gang. Die Fabriken verunreinigen die Flüsse durch ihre Abfälle, die Bauern fischt sie auf und warten auf Dinge, die noch kommen sollen...

Welche Stellung nehmen nun die Dumadeputierten des Wladimir-Gouvernements zu dieser Angelegenheit ein? Die Frage von der Verureinigung der Flüsse war seinerzeit während der Dumadeputation über den Ritschfang berichtet worden. Allen wird es wohl noch in Erinnerung stehen, in welche tragödische Lage Abg. Sublow, (Gouv. Wlad.) Fabrikant und Arzt, gekommen war. Als Referent der Dumadeputation und Arzt war er genötigt, sich gegen die Verureinigung der Flüsse auszusprechen, als Fabrikant aber wieder bemühte er sich zu beweisen, daß ein Kampf gegen die Verureinigung nicht erforderlich ist. Zudem ist Sublow Abgeordneter der Stadt Iwanowo-Wosnessensk, wo besagte Zustände das Lagesgespräch bilden. Burzlakov aber, der Abgeordneter der Bauern des Wladimir-Gouvernements, schwieg, trotzdem er genau über die Verhältnisse informiert war. Schon im Jahre 1908 hatten die Bauern des Dorfes Ussolsa an Burlakov, der schon damals Reichsduma-Mitglied war, ihre Bitte um Entschädigung vonseiten der Iwanowo-Fabrikanten eingereicht. Entschädigungen für Verluste und Krankheiten, die dem Uvod-Wasser ihre Entstehung verdanken. Nach Hinc und Herzögern nun und Befolzung der üblichen Schleppereimethode wurde den Bauern die Entschädigungssumme von 300 Rbl. in Vorschlag gebracht. Die Verhandlungen enden mit folgendem:

„Wir, Bauern des Dorfes Ussolsa, haben von Burlakov 300 Rbl. empfangen und sind für dieses Jahr befriedigt. Weitere Beschwerden werden wir nicht eintreten.“

So schlau handelt die eine Seite und so werden die Interessen der russischen Bevölkerung durch ihre Abgeordneten in der Reichsduma in Schutz genommen...

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Die Inspektion der Dardanellen.

Wien, 4. Juni. Die Politische Korrespondenz berichtet aus Konstantinopel, daß der Besuch des türkischen Marineministers Churrid-Pascha in den Dardanellen der Besichtigung der Flotte galt, die sich seit 9 Monaten halb der Meeregenen befindet. Diese Inspektion, die sich auf alle Verteidigungsmittel zu Wasser und zu Lande ausdehnt, wurde durch die Erwaltung der Möglichkeit veranlaßt, daß die Italiener nach etwaiger Belagerung von Mytilene zu einem neuen Angriff gegen die Dardanellen schreiten könnten. Vielfach wird die Ansicht geäußert, daß in einem solchen Falle nicht eine übermäßige Sperre der Dardanellen erfolgen würde. Außer dem Marineminister, der aus der Artillerie hervorgegangen ist, hat auch ein höherer Artillerieoffizier die Besichtigung aller Festigungen in den Dardanellen vorgenommen.

Die Abfahrt der ausgewiesenen Italiener geht nach und nach vor sich. Vorgestern ist eine große Anzahl Italiener auf einem russischen und einem griechischen Schiff abgereist. Ungefähr 700 Italiener haben die Türkei bisher verlassen. Heute ist der griechische Dampfer „Epirus“, der von einer italienischen Wohltätigkeitsgesellschaft gehaftet worden ist, mit Ausgewichten abgefahren. Weitere Dampfer werden am Donnerstag in See gehen. Einige Italiener heben sich nach dem Piräus

Inserate lokaler: Auf der 1. Seite pro 4-qvadrante Nonpareilsseite oder deren Raum 20 Rop. u. auf der 2. Seite 9 Rop. für das Ausl. 70 Rop. resp. 25 Rop. — Reklame: 60 Rop. pro Seite. Inserate werden durch alle Annonsen-Büros des Im. u. Ausl. angenommen. Einzelne Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbearbeitet.

und nach Ägypten; die bei der Banque Ottomane sowie bei anderen Banken angestellten Italiener erhalten einen dreimonatigen Urlaub mit dem Auftrag, in den nahegelegenen Städten Aufenthalt zu nehmen, um möglichst schnell zurückkehren zu können.

Rom, 4. Juni. (Preß-Tel.) Die sozialistische Presse bemerkt zu dem Eintreffen von 250 Vermundeten und Kranken aus Tripolis in Neapel, daß seit dem 17. Mai schon 1300 Mann solcher Opfer des Krieges eingetroffen seien, obwohl kriegerische Operationen nach den Angaben der Regierung inzwischen nicht stattgefunden haben.

Mailand, 4. Juni. (Preß-Tel.) Von besonderer Seite verlautet in zweifälliger Weise, daß Italien nach dem Friedensschluß mit der Türkei nur Rhodos als Tauschpfand bis zur Abtragung der Kriegsosten durch die Pforte behalten, die übrigen Inseln aber sofort zurückgeben werde. Die Dauer der Besetzung der Insel soll auch eine Sicherheit für die Griechen gegen eine etwaige türkische Bedrohung sein. Die Abreise des Verwaltungspersonals für Rhodos erfolgt in einer Weise, daß an diesem Platze nicht mehr zu zweifeln ist.

Die Lage in Albanien.

London, 4. Juni. (Preß-Tel.) Die „Times“ meldet aus Konstantinopel: Obgleich die Lage in Albanien unverändert ist, befürchten die Ortsbehörden, daß ein allgemeiner Aufstand losbreche und haben um Truppenstärkungen nachgesucht. Das Kriegsministerium hat zugesagt, Truppen nach den bedrohten Orten zu senden. Aus diesem Grunde werden Reservisten der früheren Fahrgänge einberufen.

Saloniki, 4. Juni. Der Vormarsch der Armaten auf Izek veranlaßte Hadil-Pascha, zwei Bataillone von Diafosa zur Verstärkung nach Izek zu entsenden. Die Armaten durchbrachen die ersten Postenketten, vertrieben einige vorgesetzte Abteilungen und machten ein erst halt, als stärkere Truppenkörper unter Taharben sich ihnen entgegenwarf. Der Kampf dauerte die ganze Nacht hindurch. Die Verluste sollen beiderseits beträchtlich sein.

London, 5. Juni. (P. T. A.) Grey erklärte auf die Frage, betreffend die Beteiligung des italienisch-türkischen Krieges, daß der Meinungsunterschied in Sachen der Intervention bisher noch kein positives Resultat gezeigt habe.

Auf die Frage, betreffend die Reise Halldanes in Berlin, erklärte Grey, die Reise des Lords habe keinen politischen Charakter getragen, sondern sei lediglich auf freundschaftliche Beziehungen zurückzuführen.

Die Lage in Fez.

(Spezialtelegramme der „Neuen Löher Zeitung“)

Paris, 4. Juni.

Aus Fez wird gemeldet: Gestern früh 9 Uhr hielten die Generäle Lautent, Moinier und Burlard, umgeben von ihrem Generalstab, einen Trauergottesdienst für die bei den letzten Kämpfen gefallenen Soldaten ab. General Lautent hielt eine kurze Ansprache.

Gestern Nachmittag ist Sultan Mulay Haïd entgegen seinen Gewohnheiten ausgefahren. Er befehligte die Truppen des Obersten Couraud, dem er einen kostbaren Ehrenfahsel überreichte ließ. Wie jetzt feststeht, werden, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, der Sultan und Regnault in vier oder fünf Tagen die Reise nach Rabat antreten. Sie werden von zwei Bataillonen französischer Truppen begleitet werden. Nach oberflächlicher Feststellung hatten die Marokkaner während der letzten Kämpfe 600 Tote.

Durch die letzten Siege der Franzosen ist ein bedeutender Umschwung in der Meinung der Eingeborenen eingetreten, die Stimmung ist für die Franzosen bedeutend günstiger geworden. Viel dazu beigetragen haben auch die Ernährungen Lautents an die Kaiden. Von verschiedenen Stämmen trafen bereits Briefe ein, in denen sie sich zu Verhandlungen mit den Franzosen bereit erklärt. Die Lage in Fez hat sich bedeutend gebessert. Das Land ist viele Meilen im Umkreis von Fez vom Feind gesäubert. Auch an den Grenzen Marokkos hat die Kolonne Aleris die Eingeborenen erfolgreich bekämpft. Die aufständischen Marokkaner haben sich ins Gebirge zurückgezogen.

Neuer Vorstoß am Muluya.

Oran, 4. Juni. (Preß-Tel.) General Aleris ist mit der Kolonne des Obersten Girardot ohne Zwischenfall und ohne auf Widerstand zu stoßen am 1. Juni Nachmittags in Bu Saïdet angelommen.

Die Beni Uraim haben sich wieder in die Berge zurückgezogen.

General Aleris will wieder bis Gersif vorgehen und wird dort eine Unterredung mit Vertretern des Hausratstamms haben wegen der Unterwerfung dieses Stammes.

Verstärkungen.

Cherbourg, 4. Juni. (Preß-Tel.) Am Mittwoch werden unter dem Befehl des Hauptmanns Pol 180 Artillerie-soldaten des zweiten Kolonial-Regiments von Cherbourg nach Marokko abgehen.

520 Mann des 4. und 5. Regiments werden am Freitag Cherbourg verlassen, um nach Marokko zu gehen.

Schlimmer Lohn.

Tunis, 4. Juni. (Preß-Tel.) Ein trauriger Vorfall ereignete sich auf dem Paketdampfer „Ville de Madrid“. 15 Soldaten des 4. Afrikaregiments waren dabei, ihre Mahlzeit einzunehmen. Einer von ihnen

bot einem Reisenden vierter Klasse, der nichts zu essen hatte, einen Teller mit Suppe an. Ein Kamerad verargte ihn dies und verabsolgte ihm eine Ohrfeige. Der Bekleidete brauste auf, griff zum Messer und erschlag seine Kameraden. Bei der Ankunft in Tunis wurde er sofort verhaftet und ins Militärgefängnis eingeliefert. Er bereut seine Tat unter Thränen.

Paris, 5. Juni. (Privat.) Infolge der revolutionären Gestaltung der Lage in Marokko hat sich der Ministerrat in Permanenz erklärt. Sämtliche Minister haben für die nächsten Wochen ihre Reisen in die Departements offiziell absagen lassen. Sowohl am Sonnabend wie am Sonntag haben mehrstündige Ministerkonferenzen stattgefunden, die sich mit der Frage der Entsiedlung eines aus 8 französischen Kriegsschiffen bestehenden Geschwaders in die marokkanischen Gewässer zur Verhüting der bedrohten Europäer beschäftigt haben. Ein Entschluß soll erst in den nächsten Tagen gefaßt werden, doch ist an die Admiralität Befehl zur Bereitstellung der Kriegsschiffe gegeben worden. Das Schicksal von Fez wird an amtlichen Stellen als sehr gefährlich angesehen, doch erwartet man, daß sich die Hauptstadt etwa 3 Wochen noch halten wird, bis zu welchem Zeitpunkt 24,000 Exsatztruppen in Fez einrücken werden.

Veränderungen in der Diplomatie.

Petersburg, 5. Juni.

Zum Gesandten in Cetinje an Stelle des bisherigen Gesandten Arsenjew ist Herr v. Giers, ein Bewohner Sasonows, ausgesucht, der vor Jahren Sekretär an der Botschaft in Konstantinopel war. Unter Stolypin leitete v. Giers die Petersburger Telegraphenagentur. Die Frage der Besetzung des Berliner Postamts wird erst nach den Moskauer Festtagen in bestimmter Weise erwogen werden. Die Ernennung Krupenski, des bisherigen Gesandten für Norwegen, zum Botschafter in Rom als Nachfolger des Fürsten Dolgoruki wird amtlich bekanntgegeben.

Chronik u. Lokales.

*** Necrolog.** Gestern nachmittag, um 4 Uhr, ist unser Mitbürger Herr Gustav Schweigert im Alter von 52 Jahren aus diesem Leben geschieden. Herr Schweigert wurde am Montag früh um 4 Uhr in seiner Sommerwohnung in Andrzejow vom Gehirnschlag betroffen. Man brachte ihn sobald als möglich nach Lodz und nahm ärztliche Hilfe in Anspruch, jedoch war alle Mühe nutzlos und gestern Nachmittag hauchte Gustav Schweigert, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, den letzten Seufzer aus. Der Verenigte war eine überaus gutherzig, liebliche Persönlichkeit, er erfreute sich in seinen Kreisen großer Beliebtheit; schwer wird sein Verlust besonders von der Lodzer Bürgerschützengilde, welcher er 24 Jahre als Mitglied angehörte und von der Lodzer Webermeister-Innung, deren Interessen er stets eifrig zu fördern suchte, empfunden werden. Die Mitglieder dieser beiden Institutionen und die zahlreichen Freunde bedauern den frühen Heimgang Gustav Schweigerts auf das tiefste und werden ihm immer ein freudliches Gedächtnis bewahren. Die Beerdigung findet Morgen Nachmittag um 4 Uhr auf dem alten evangelischen Friedhofe statt. Er ruhe in Frieden!

*** W. Städtische Transaktion.** Der Magistrat der Stadt erwirbt von den Schefnerischen und Gottshelschen Erben das Territorium, das einerseits an das Immobil Nr. 5 an der Wachodnia, andererseits an die Walborststraße grenzt. Dieses Territorium umfaßt 2864 Quadratellen und ist bis jetzt weder gepflastert noch beblendet. Seit befinden sich darauf Hallen für den Verkauf von Fleisch und anderen Lebensmitteln. Der Magistrat beabsichtigt, in diesem Territorium die Wachodnia-Straße bis zur Walborststraße zu verlängern. Der Anlauf ist bereits vom Ministerium des Innern bestätigt und der Herr Stadtpresident davon in Kenntnis gesetzt worden. Der Kauf soll daher in den nächsten Tagen perfekt werden.

*** Zum Güterverkehr.** Die im Handel und der Industrie herrschende Stagnation macht sich auch auf der Lodzer Fabrikbahn geltend. In den Magazine für abzuführende Waren herrscht völlige Leere, was als Beweis dafür gelten kann, daß der Export auf ein Minimum herabgesunken ist. Wie von kompetenter Seite versichert wird, ist es auch fast unmöglich, Waren abzufinden, weil der größte Teil davon in der Regel den Absendern seitens der Käufer wieder zur Disposition gestellt wird. Die Magazine für eintreffende Waren sind dagegen übersättigt; hier meldet sich wiederum niemand, der die eingetroffenen Sendungen in Empfang nehmen würde, weil man bei der schweren Krisis keine Verwendung dafür hat.

*** Aus dem Geschäftsverkehr.** Die Herren Ernst und Alfred Schmeller zeigen durch Rundschreiben an, daß sie das von ihrem verstorbenen Bruder Paul Schmeller betriebene Schlosserei-Unternehmen läufig ermordet haben und unter der bisherigen Firma fortzuführen werden. Zur rechtmäßigen Vertretung derselben ist ausschließlich Herr Ernst Schmeller berechtigt. Zur technischen Leitung des Betriebes wurde Herr Ingenieur Adolf Rink berufen.

n. Die städtische bautechnische Kommission besuchte gestern das abgebrannte Fabrikgebäude der Firma Sigismund Richter und erklärte, nichts gegen die Einrichtung eines Neubaus auf dem Fundament des alten Gebäudes einzubwenden zu haben. Die Kommission besichtigte ebenfalls das Territorium der Geverschen Fabrik und gestattete auch dort die Aufführung von Neubauten.

W. Ein neues Hospital in Lodz. Endlich also ein Schritt vorwärts auf dem Wege des Spitalwesens. Der Bau des neuen städtischen Hospitals, rechts von der Konstantiner Chanssee, hinter dem Geleise der Kalischer Bahn, soll nun doch in Angriff genommen werden. Nächster Dienstag findet eine Sitzung der Kommission, die ins Ausland abdelegiert war, um sich mit den Spitaleinrichtungen dort vertraut zu machen, und der Kommission zum Bau eines Hospitals für ansiedelnde Krankheiten statt. Die erste Kommission, welcher 3 Aerzte, 2 hiesige Bürger und der Stadtgenieur Nebelski angehören, werden Bericht über ihre 25 tägige Reise erstatten, die sie nach Deutschland, England, Frankreich, Belgien, die Schweiz, Österreich und Dänemark geführt hat. Jedes Kommissionmitglied erhielt aus städtischen Mitteln 35 Mbl. Reisespesen täglich. Das Hospital soll anfänglich für 250 Betten berechnet sein, deren Anzahl später verdoppelt werden soll.

n. Dem Berichte von der letzten Generalversammlung des Börsenkomitees in Nr. 249 u. s. wollen wir noch folgendes hinzufügen. Das Börsenkomitee am hiesigen Platze hat in Anbetracht dessen, daß eine richtig geführte Statistik über die Anzahl der in Lodz und nächster Umgegend bestehenden industriellen, gewerblichen und Handelsunternehmungen über die Art und die Höhe der Besteuerung derselben, über verarbeitetes Rohmaterial und daraus fertiggestellte Waren, sowie über die Anzahl der in den Fabriken und anderen Werkstätten usw. beschäftigten Arbeitern von Nutzen sein, der Allgemeinheit gute Dienste leisten könne, wurde schon vor einiger Zeit beschlossen, diefer nutzbringenden, schwierigen Arbeit sich zu unterziehen und eine diesbezügliche Statistik aufzustellen und bekannt zu geben. Diese Statistik sollte sogar dem Berichte über die Tätigkeit des Börsenkomitees pro 1911 beigelegt sein. Es ergaben sich jedoch schon bei der Sammlung der Daten, daß bei der Sichtung des übereichen Stoffes und endlich bei der ungewöhnlichen Arbeit, System in diese zu bringen, so viele Schwierigkeiten, daß diese Statistik der am letzten Montage stattgefundenen Generalversammlung nicht vorgelegt werden konnte. Sobald jedoch die Arbeiten nach dieser Richtung hin abgeschlossen sein werden, sollen die statistischen Tabellen und Erläuterungen dazu sofort dem Druck übergeben und nach Fertigstellung derselben als Anhang zu dem bereits in den Händen der Mitglieder des Börsenkomitees befindlichen Geschäftsbericht pro 1911 zugeschickt werden. Alsdann dürfen diese Tabellen auch den den Industriellen und Gewerbetreibenden, welche nicht dem hiesigen Börsenkomitee angehören, bekannt werden und ihrem kulturellen Zwecke dienen.

W. Der Petrikauer Gouverneur gestaltete dem Lodzer Einwohner Gordej Dorgosuk, in Lodz eine Zeitschrift in polnischer Sprache unter dem Titel „Mysl“ herausgegeben.

S. Fröhleinamtsfeier. Morgen, nach der Besprechungszeit, wird aus der Kapelle des „Guten Hirten“ in Baluty eine Prozession ausziehen. Das Amtsstammt der Lodzer Schuhmachermeister-Innung brachte den Innungsmitgliedern in Erinnerung, daß die Innung morgen nach dem Hochamt an der Prozession teilnimmt, die von der Mariahimmelfahrts-Kirche auszieht.

Großes Gartenfest im Helenenhof. Der christl. Lehrerverein, der die Unterstützung der Deffentlichkeit so selten in Anspruch nimmt, veranstaltet am nächsten Freitag im Helenenhof ein großes Gartenfest, um die Mittel zur Vergescherung der Berufsbibliothek zu gewinnen. Das Fest wird, wie gesagt, im Helenenhof stattfinden und an angenehmen Zeremonien soll es nicht fehlen. Das Programm kündigt Konzerte des örtlichen Orchesters und der Mandolinisten an, Kahnwettfahren, Wettkäufen und Radrennen, Faßballspiele, gymnastische Übungen, photographische und kinematographische Aufnahmen, sowie verschiedene Spiele und Tänze. Um auch den zahlreichen Familien die Beteiligung an dem Fest zu ermöglichen, wurden sehr niedrige Eintrittspreise festgesetzt u. zw. für Erwachsene 20 Kop. und für Jugend 20 Kop. Beginn des Festes um 2 Uhr nachmittags.

B. Vom Turnverein „Aurora.“ Am verflossenen Sonnabend hielt genannter Verein im eigenen Lokale seine Monatsfeier ab, die der Präses Herr E. Volkmann mit einer kurzen Ansprache eröffnete und wobei er die Anwesenden aufforderte, das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Reinhold Henn durch Erheben von den Säulen zu ehren, was auch geschah. Hierauf übernahm der Vorstand Herr Bernhardt Gingert den Vorsitz, der die Tagesordnung bekannt gab. Zunächst wurde zur Ballotage der angemeldeten Kandidaten geschritten, wobei folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden: Cäsar Lempke, Robert Groß, Otto Künz und Reinhardt Radzimski. Alsdann verlas der Schriftführer Herr Gustav Schmidtchen das Protokoll der letzten Monatsfeier und Herr Gingert gab den Monatsbericht bekannt. Den volant gewordenen Posten eines Vereinswirtes übernahm Herr Gustav Posselt und in die Sportskommission wurde Herr Friedrich Scheller gewählt. Der Versammlung wurde ferner bekannt gegeben, daß nach einem vor den Pfingstferien mit den Turnvereinen „Alter“ und „Gieche“, getroffenen Vereinkommen am 23. Juni im Vereingarten ein Wettkampf in vollständlichen Übungen stattfinden wird. Die Übungen werden bestehen in Steinstoßen, Dreisprung, Gewichtheben, Stab-, Hoch- und Weitsprung. Der Wettkampf beginnt um 9 Uhr früh und werden die obengenannten beiden Vereine hierzu ihre besten Kräfte entsenden. Am Nachmittag findet ein Gartenfest mit turnerischen Darbietungen, gleichfalls unter Beteiligung erwähnter Vereine sowie die Preisverteilung statt. Es wurden zum Schluß die Mitgliedsbeiträge entgegengenommen und einige Karten zur photographischen Aufnahme verteilt und sodann die Sitzung, die von 46 Mitgliedern besucht war, geschlossen.

N. Vom Fabrikmeisterverein. Am Sonnabend, den 8. d. M. abends, um 8 Uhr, findet im eigenen Lokale Neuer Ring Nr. 6 die übliche Monatsfeier der Verwaltung des Vereins der Fabrikmeister des Gouvernements Petrikau unter Beteiligung der Verwaltungsmitglieder statt.

*** Das Amtsstammt der vereinigten Dreherinnungen** ersucht die Herren Mitglieder an den Kreisfeierlichkeitsprozessionen teilzunehmen u. zw.: Am Donnerstag um 10 Uhr vormittags bei der hl. Kreuzkirche und am Sonntag um 10 Uhr vormittags bei der hl. Boleszkirche.

*** Fahnenweihe der Lodzer Küchenmeister-Innung.** Gestern früh, um 8 Uhr, versammelten sich die Mitglieder der Küchenmeister-Innung mit ihrem Oberältesten Herrn Bawarski an der Spitze in der St. Stanislaw-Kostka-Kirche zur einem Gottesdienst, an welchen sich die Einweihung der ersten Innungsfahne des Gewerks schloß. Die feierliche Handlung vollzog der Propst der St. Stanislaw-Kirchengemeinde, Herr Prälat Wienty Tymieniecki, als Pater fungierten die Herren F. Dajda — Warschau, Josef Petrykowski und H. Wasilewski und als Repräsentant der Warschauer Küchenmeister-Innung war Herr K. Grodzki anwesend. Ferner war der Lodzer Inning anlässlich der Fahnenweihe vom Verein der Küchenmeister aus Krakau ein goldenes Schild mit entsprechender Inschrift zugesandt worden, um den Schatz der Fahne damit zu schmücken. Letztere besteht aus schwerem weißen Seidenstoff und ist ein Meisterwerk der Stickereikunst. Auf der einen Seite, von Arabesken und Guirlarden aus bunter Seiden- und Goldstickerei umgeben, prangt das Bild vom „Guten Hirten“, während die andere Seite, in gleicher Umrahmung, sowie umgeben von den Innungswappen, das Bildnis des heil. Agapitus, des Schuhpatrons der Schafe aufweist. Unter dem Bildnis befindet sich die Inschrift, daß die Lodzer Küchenmeister-Innung am 31. Januar 1912 gegründet wurde usw. Von der Pracht der neuen Innungsfahne kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß sie außer dem Schatz noch zwei Seitenstangen aufweist und, daß zu ihrer Fortbewegung drei Träger nötig sind. Es ist wohl die kostbarste Thronungsfahne, die Lodz aufweist. Nach vollzogener Einweihung und beendetem Gottesdienst wurde die Fahne in der St. Stanislaw-Kostka-Kirche belassen, von wo sie morgen früh zur Teilnahme an den Frühlingsnachtsprozessionen abgeholt werden wird.

*** Gartenfest zu Gunsten des Vereins „Linas Hagedet“.** Wie ein junges Mädchen, das sich aus den schönen Augen den Schlaf erwachend reibt, so sieht jetzt Helenenhof aus. Ein frischer Zauber ist über den Garten gebracht. Es geht ein Lachen und Zwitschen durch die neu erwachte Natur, es jauzt und hüpfst in den Zweigen und im frischen Grün prangen die Parkanlagen. Erfrischend ist die von Frühlingsdüften geschwängerte Luft, der Himmel lächelt über das hervorbrechende Grün und ein Flüstern und ein Raunen geht von Baum zu Baum. Es tönen die lustigen Weisen. Ein Meer von Menschen füllen die Parlanlagen, ein Meer von Sphinxen umgibt uns. Sphingen, in deren Augen Rätsel auf Rätsel sich bilden, deren jedes Lächeln ein Geheimnis enthält, jedes Augenblinzeln — ein Fragezeichen. Wie hübschen schweigend vorüber und genießen die Schönheiten des Lebens. Die Augenblicke rauschen und rinnen ins Nichts und alles verschwindet im lärmenden Strudel des hastenden Hins und Hermogens. Zwischende, frohlockende Kinder des Lebens, charmante, leckte Mädels schreiten voller jugendlicher Heitermut und überschäumender Laune dahin. Ihre Wangen glühen von Freude, ihre Augen funksen vor Wonne, um ihre Lippen spielt der junge Frühling und warm-warmes Blut pulsiert in ihren Adern. Voller Sehnsucht und Ahnungen ist die Luft erfüllt. In geschmackvoll dekorierten Kiosken und Zelten bieten schöne, feine „Dingerinnen“ der Wohlthatigkeit“ Blumen und „Papierschnüre“, die den italienisch klingenden Namen „Confetti“ tragen, feil. Auf dem Sportplatz produzierte sich Herr Sandarow als Boxer mit Erfolg sogar, denn er besiegte ein Pferd. „Was Menschen alles können“, bewunderte ihn laut ein hinter mit stehender kleiner buchiger nach nichts aussehender Mensch, der ein Kind zur Linken und eins zur Rechten führt. Auf dem Wasser finden die bekannten halbherzigen akrobatischen „Attraktionen“ statt und auf der Estrade in vorigerüchter Abendstunde als Satyrspiel: ein polnisch-südlicher Kuplettist und Tänzer. Der regelrechte Federkrieg, der gegen das verpönte Confettiwesen schon seit Jahren geführt wird, hat augenscheinlich nichts geholfen, denn es feierte gestern abend geraut zu unvergleichliche Triumph. Der „himmlische Regen“ ist dem „irdischen Regen“ dem sogenannten Confetti gewichen. Es entstand ein Confetti-Regen. Und der „Regen“ kam von überall: aus der Tasche, aus den „Papiersäcken“, von der Erde. Der Regen ergoß sich über Gerechte und Ungerechte und alle Wege führten zum — Gesicht. Zum Schluß sei noch ganz besonders das vorgängig eingepielte Warschauer Orchester unter Leitung seines vortrefflichen Dirigenten Herrn A. Turmanski zu erwähnen. Das Programm war geschmackvoll zusammengestellt und die erkt zum Vortrag gebrachten Musikkstücke wie „Die erste Peer Gynt-Suite“ von Grieg, sowie „Ouverture“ von Maximilian Rosenthal und „Liszt“ von Liszt sind ganz besonders hervorzuheben.

*** Im Parke „Benedig“** hinter dem Geyer'schen Ringe, 5 Minuten von der Wartehalle der Elektrischen, finden am Donnerstag Sonnabend und Sonntag große Volksbelustigungen statt. Es sind für diese Tage verschiedene Attraktionen gewonnen, drei Orchester werden konzertieren und am abend findet ein Tanzkränzchen statt.

*** Spende (Eingesandt).** „Herr Mieczyslaw Pincus spendete 10 Rbl. zu gunsten der Taubstummen-Schule „Grajsz-Flimim“, wofür den herzlichen Dank ausspricht.“

*** Bezirksgericht.** Wie bekannt, sollte am Dienstag vor der 1. Kriminal-Abteilung des Bezirksgerichts in Petrikau der Prozeß gegen die Einwohner von Bendzin beginnen, die angeklagt, dem Referenten der Bendziner Kreisverwaltung Herrn Wojciech Stanek eine eiserne Kassette, in welcher sich baares Geld und zinstragende Papiere auf die Summe von 39,540 Rbl. befanden, gestohlen zu haben. Da Hindra Broder, eine der Angeklagten, die sich gegen Haftung auf freiem Fuße befindet, schwer erkrankt und auch einige wichtige Zeugen nicht erschienen, wurde der Prozeß abermals auf einen Monat vertagt.

*** Friedensgericht.** Vom Friedensrichter des I Reviers wurde der 80jährige Josef Tarnowski für Missethice, die er am 23. Dezember 1911 dem 17jährigen Michail Architekt im Hause Brzezinska 100 beigebracht hatte, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt; wegen Tambendiebstahls vom selben Friedensrichter Josef Kedzierski (Alerandriska 34) zu 4½ Monaten Gefängnis. — Vom Friedensrichter des I Bezirks wurden folgende Personen wegen verschiedener Vergehen verurteilt: Wegen Auferachtlassung der Vorrichten für Reserve — Karl Birnagol zu 4 Tagen Arrest; wegen Auferachtlassung der Meldungsvorrichten Sykel Kaufmann zu 8 Rbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest; wegen antisemitischer Ausländer in ihren Häusern —

Thel Piotrowski und Dwostra Reibenbach zu je 13 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest; für Aufbewahrung ungestempelter Fleisches Lucie Blaszczyk und David Silberberg zu je 8 Rbl. Strafe oder 3 Tagen Arrest; Jan Raczkowski zu 7 Rbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest; der Bäcker Kalmar Gielczynski (Pulnoscza-Straße Nr. 16) wegen Widergesichtigkeit gegen die Polizei — zu 10 Rbl. Strafe oder 2 Tagen Arrest. — Der Friedensrichter des III. Bezirks verurteilte Wojciech Olezak, der seinen Hund nicht an einer Kette gehalten hatte, zu 3 Tagen Arrest; Gustaw Richter wegen Mißhandlung des 10jährigen Boleslaw Ignatowicz zu 6 Tagen Arrest; Juliania Piotrowska für Bezug zu 4 Tagen Arrest; Józef Kłaf für Bezug zu 25 Rbl. Strafe oder 7 Tagen Arrest.

*** § Geschäftliches.** Vor dem Friedensrichter des I. Bezirks gelangte der Prozeß gegen den 18jährigen Josef Zieliński zur Verhandlung, der einen Tambendiebstahl verübt und außerdem noch Josef Kedzierski an den Alexandrowstafelstrafe Nr. 34 diverse Nienen stahl. Der Angeklagte wurde schuldig befunden und zu 4½ Monaten Gefängnis verurteilt. Ferner wurden vom Friedensrichter des I. Bezirks verurteilt: Zee Kujmasowicz — wegen Nichterfüllung der Vorrichten zu 8 Rbl. oder 2 Tagen Arrest; Zee Piotrowski und Dwostra Reibenbach — wegen antisemitischer Zustände in ihrem Hause zu je 13 Rbl. oder 3 Tagen Arrest; Lucie Blaszczyk und David Silberberg dafür, daß man ihnen ungestempeltes Fleisch vorwarf — zu 8 Rbl. oder 2 Tagen Arrest. Vom Friedensrichter des 3. Bezirks wurden wegen Überschreitung der Handelszeit verurteilt: Maria Kacien, wohnhaft an der Zgierska-Straße Nr. 13, zu 5 Rbl. oder 2 Tagen Arrest und Chaim Jasnowiewicz zu 15 Rbl. oder 3 Tagen Arrest.

So wirds gemacht! Am 1. Juni d. erschien bei dem Fabrikanten Boruch Goldstein an der Petrikauerstraße Nr. 79 der ihm persönlich bekannte Ladenbesitzer A. Ch. P. und kaufte Waren auf die Summe von 272 Rbl., wobei vereinbart wurde, daß P. die erwähnten Waren nach erfolgter Abstellung ins Haus bezahlen würde. Die Waren wurden abgeführt. Als jedoch der Inkassant der Firma Goldstein, Mata Halpern, erschien, um das Geld in Empfang zu nehmen, erschien ihm P. in zwei Stunden wiederzukommen. Doch es vergingen nicht zwei, sondern 24 Stunden und P. leistete noch immer keine Zahlung. Infolgedessen machte sich Herr Goldstein selbst auf den Weg, um die Ursache dieser seltsamen Verzögerung festzustellen. Bei P. angelangt, erfuhr Herr G. jedoch von dessen Buchhalter, daß P. verdutzt war, da er bereits vor 10 Tagen bankrott erklärt wurde. Die Polizei ist bemüht, dem betrügerischen Bankrotteur auf die Spur zu kommen.

*** 3. Gräßlicher Fund.** Als heute in den Morgenstunden die Kloake des Hauses Lagiewnickastraße Nr. 15 gereinigt wurde, fanden die Aassenatoren darin ein Paket, worin die Leiche eines 7—8 tägigen Knaben lag. Der herbeigefeuerte Stadtarzt stellte fest, daß das Kindchen, dessen rechter Arm an zwei Stellen gebrochen war, zuerst erwürgt und dann in die Kloake geworfen worden war. Die Polizei fahndet nach dem grausamen Mutter.

*** Einbruchsdiebstahl.** Heute Nacht drangen Einbrecher in die Fabrik der „Aktiengesellschaft von S. Gamaniski“ (Ratastraße Nr. 21), indem sie vom unbebauten Nachgrundstück aus ein Loch in die Mauer bohrten. Sie stahlen für 600 Rbl. halbseide Bänder und noch außerdem Rohmaterial. Die Polizei forscht nach den Einbrechern, die sehr gut mit dem Terrain bekannt gewesen zu sein scheinen.

*** Das Opfer eines Taschendiebes** wurde gestern in einem Zuge der Elektrischen der aus Warschau hier eingetroffene Kollegiaten Vladimir Lebediew. Der Dieb zog dem Nichtahnenden die Brieftasche aus dem Rock, in welcher sich 930 Rbl. inbarem Gelde, verschiedene Dokumente, sowie Photographien und Visitenkarten befanden. Als der Diebstahl entdeckt wurde, war von dem dreisten Diebe weit und breit nichts mehr zu sehen, doch ist die Polizei bemüht, ihn auf vorläufig im Hotel Victoria abgestiegene zu sein.

*** 3. Diebstähle.** Gestern Abend, um 8 Uhr, drangen bisher unermittelte Diebe im Hause Widzewskistraße Nr. 31 in die Wohnung von Emil Mager und entwendeten

Beilage zu Nr. 252 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den (23. Mai) 5. Juni 1912.

Abend-Ausgabe.

Die Enttäuschung der belgischen Opposition.

Die Wahlniederlage der Liberalen hat in Brüssel und namentlich in den wallonischen Provinzen in Mons, Charleroy, Lüttich, Verviers und in anderen Industriestädten die tiefste Enttäuschung hervorgerufen. Im Henneau warten die Grubenarbeiter nur auf das Signal zum Generalauftand. Aber die besonnenen Elemente in der Brüsseler Leitung der sozialistischen Partei fürchten diese gefährliche Demonstrationen zu verhindern suchen. Scharfe Zusammenstöße zwischen den gegnerischen Parteien werden aus Gent, Lüttich, Arlon und kleineren Orten gemeldet; doch ist das heute abend in Brüssel verbreitete Gerücht, in Charleroy hätte der Mob Klöster gestürmt und in Brand gesetzt, unbegründet. Die Einberufung dreier Fahrgänge der Miliziere für heute nachmittag, die bis auf weiteres unter den Fäusten bleiben, macht starken Eindruck. Der Brüsseler Grand Place und das Rathaus werden von der auf Anordnung des Bürgermeisters heute nachmittag wieder zusammenberufenen Bürgergarde bewacht. Bisher sind ernste Krawalle nicht vorgekommen; doch bewegen sich aus den Boulevards der unteren Stadt auch heute abend ganz außerordentlich Menschenmassen. Wie man hört, soll sich der sozialistische Abgeordnete Vandervelde persönlich beim Bürgermeister dafür verbürgt haben, daß von sozialistischer Seite die Ruhe in keiner Weise gestört werden würde.

Wegen des Wahlsieges der Regierung haben heute die Arbeiter im Gebiet Charleroy die Arbeit niedergelassen. Aus Verviers wird ein gleicher Protest gemeldet. Da dort die Arbeiter trotz des Verbotes Umzüge veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und der Gendarmerie, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Brüssel, 4. Juni. (Preß-Tel.) Im Laufe des gestrigen Abends haben sich in der belgischen Hauptstadt und mehreren anderen großen Städten Arbeiterversammlungen ereignet, die einen aufrührerischen Charakter annahmen und zu blutigen Zusammenstößen mit der von der Regierung ausgebostenen bewaffneten Macht führten.

In Brüssel durchzogen Abends Gruppen von mehreren Tausend Personen die Straßen. Die Manifestanten sangen die Marschallaise. Die gesamte Polizei und mehrere Kompanien Soldaten waren aufgeboten worden. Von Minute zu Minute wuchs die Unruhe und die Erregung. Eine Versammlung, die gegen 9 Uhr abends in einer Wirtschaft stattfand, wurde von der Polizei aufgelöst. Aus der etwa 2000 Köpfe zählenden Menge wurde auf die Beamten geschossen. Es kam zu einem Handgemenge, wobei die Beamten mit Messern und Flaschen angegriffen wurden. Die Soldaten und Schulkinder waren gezwungen, zu fliehen. In der Wirtschaft Koefelberg sind 4 Personen getötet und 12 schwer verletzt worden.

Um 12 Uhr nachts fanden in verschiedenen Teilen der Stadt gleichzeitig große Kundgebungen statt, bei denen die Führer der Sozialisten Brandreden hielten. Sämtliche Seitenstreifen der Redaktionräume der beiden katholischen Zeitungen „Le Patriote“ und „Le National“ in der Montagne-aux-Herbes-Vogesenstraße wurden zertrümmert. Schließlich drang die Menge mit Gewalt in die Redaktionen und die Druckerräume ein und zertrümmerte sämtliches Mobilier und alle Maschinen. Bereitete Polizei versuchte, die Menge auseinander zu treiben. Diese war jedoch so erbittert,

dass sie selbst vor den Hufen der Pferde nicht wich. Militär und Gendarmerie waren gezwungen, zu schießen. Ein Gendarmeriewachtmeister wurde getötet. 15 Manifestanten sind verletzt worden. Gegen 1 Uhr nachts gelang es der Polizei, die Leute aus den Zeitungshäusern zu vertreiben.

Unruhe im Vorlage.

Mons, 4. Juni. (Preß-Tel.) Am gestrigen Nachmittag und Abend kam es zu ernsten Unruhen und zu Kämpfen zwischen Polizei und Streikenden. 4 Personen sind getötet und zahlreiche andere verwundet worden.

Strafschlagkampf.

Lüttich, 4. Juni. (Preß-Tel.) Sämtliches Militär von Lüttich ist unter den Waffen und versucht den Ordnungsdienst in den Straßen. Trotzdem kam es gestern abend an verschiedenen Stellen der Stadt, gleich nachdem dort das Militär vorübergegangen war, zu Zusammenrottungen. Der Nöbel verübte den tollsten Unzug. Katholiken und Adlige wurden die Fenster eingeschlagen. Ihr Eigentum wurde zerstört. Der sozialistische Deputierte Troclet merkte zu spät, dass die Wahlrechtskrawalle in Auseigne ausgetreten und versuchte, die Menge zur Ruhe zu bringen. Doch rückte schon im selben Augenblick die Polizei mit blanken Waffen an. Es kam zu einem Nahkampf. Aus der Menge wurden einige Schüsse abgefeuert, die die Polizei erwiderte. Der Streit dauerte bis 1½ Uhr. 8 Tote blieben auf dem Platz. 25 Verletzte waren zu verzeichnen. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch der Gendarmerieoberst.

Um 2 Uhr nachts hatte die Meuterei einen gefährdenden Charakter angenommen. Auch die Feuerwehr der Stadt ist alarmiert worden.

Lüttich, 4. Juni. (Spez. d. „N. L. Ztg.“) Gestern kam es in später Abendstunde zwischen Soldaten und demonstrierenden Arbeitern zu schweren Zusammenstößen, wobei es mehrere Tote und zahlreiche Verwundete gab. Heftige Kämpfe fanden besonders in dem kleinen Ort Vitte zwischen den Ruhestörern und der Polizei statt. Die Polizisten wurden mit Steinen und Glasscherben beworfen, worauf die Polizisten eine Salve auf die Angreifer abgaben. Hierbei wurden 4 Personen tödlich, 2 Kinder und 3 andere Personen schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei und dem Militär, die Ruhe in den Straßen wiederherzustellen. Später fanden jedoch im Zentrum der Stadt erneute Zusammenstöße statt, als die Ruhestörer in das katholische Vereinshaus einzudringen versuchten. Ähnliche Krawalle ereigneten sich in Gand und Tournai. — In Verviers streiken sämtliche Arbeiter der Glassfabriken. Es herrschte dort vollständige Anarchie, da die Polizei den Demonstranten nicht gewachsen ist. Die Fabrikanten mussten unter polizeilicher Bedeckung in ihre Wohnungen gebracht werden. Schließlich gelang es aber der Polizei mit Hilfe von inzwischen herbeigeführtem Militär, die Demonstranten zu zerstreuen.

Generalstreik.

Verviers, 4. Juni. (Preß-Tel.) Auch hier kam es gestern zu Arbeiterversammlungen. Die Krawallstifter ließen sich erst zerstreuen, als Sol-

daten und Schulkinder Verstärkungen erhalten hatten und mit blankgezogener Waffe vorgingen. In sämtlichen Fabriken von Verviers ist der Allgemeinauflauf erklärt worden.

Gent, 4. Juni. (Preß-Tel.) Seit gestern nachmittag sechs Uhr ruht in allen Fabriken und Gruben die Arbeit. Am Abend wurden von fanatischen Manifestanten die Fenster des Adelsclubs eingeschlagen und die Polizei so hart bedrängt, dass sie zurückweichen musste. Erst als Militär einschritt, konnte die Ruhe wieder eingemahnt werden. Der Bürgermeister verbietet in einem Aufruf die Abhaltung von Versammlungen ohne vorherige Einholung der polizeilichen Erlaubnis und macht bekannt, dass die Polizei alle gegen das Verbot stattfinden Versammlungen mit Waffengewalt auseinandertreiben werde.

Brüssel, 4. Juni. (Preß-Tel.) Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden, der gegen Mitternacht in der Rue de la Blanchisseuse stattfand, wurden auf beiden Seiten Schüsse gewechselt. 15 Personen sind verwundet worden. Die Regierung, die bereits drei Fahrgänge zu den Waffen eingezogen hat, hat auch noch die fünf Fahrgänge von 1903 bis 1907 einberufen. Darauf scheint das Kabinett die durch den klerikalen Wahlsieg geschaffene Lage für äußerst bedrohlich zu halten.

Brandstiftung eines Klosters?

Brüssel, 4. Juni. (Preß-Tel.)

Nach einer Meldung aus Lüttich ziehen streitende Grubenarbeiter aus den umliegenden Bergwerken gegen Mitternacht in Massen auf die Stadt zu. Auf ihrem Wege sollen sie in Charleroi ein Kloster in Brand gestellt und geplündert haben. Bis jetzt war eine Bestätigung des Gerüchtes noch nicht zu erlangen. Doch steht fest, dass in zahlreichen Grubenorten gestern Nachmittag die Arbeit eingestellt und der Generalstreik verhindert worden ist.

Brüssel, 4. Juni. Die sozialistischen Zeitungen bringen heute morgen längere Artikel, in denen sie ihre Meinung über den Ausfall der Wahl ausdrückt geben. So schreibt die „Gazette“: Der letzte Tag ist verhängnisvoll für uns gewesen, der die Situation des Landes nur noch verwirchter macht, als sie schon gewesen ist.

„Independence Belge“ meint: Wir haben eine schwere Niederlage erlitten, aber der Kampf wird fortdauern. Die Sozialisten müssen diesen Kampf mit allen Kräften fortführen und dafür sorgen, dass sich der Abgrund zwischen ihnen und der klerikalen Partei mehr und mehr erweitert.

„People“ sagt: Die Situation ist sehr bedenklich. Nichtsdestoweniger behaupten wir trotz der Niederlage, dass es der klerikalen Macht unmöglich sein wird, ihre Unterrichtsmethode durchzubringen. Selbst die Plastersteine werden sich diesem Vorhaben widersetzen.

Kritische Wendung im ungarischen Parlamentskampf.

Wien, 4. Juni.

Die Antwort, die der Ministerpräsident v. Lukacs auf die von Kossuth unterbreiteten Friedensvorstellungen erteilt hat, ist im wesentlichen, wie schon gemeldet, ablehnend gehalten. Diese Ablehnung ist stärker betont in dem von der Wehrreform handelnden Teil, wo Lukacs erklärt, dass er an dem Wehrgezetz überhaupt keine weiteren Änderungen vornehmen könne, am allerwenigsten aber könne ein Provisorium angenommen werden, da damit die Ungewissheit in der militärischen Frage weiter bestehen bleibe. Nebenbei würde dies zur Folge haben, dass das militärische Provisorium gleichzeitig mit dem Ausgleich, den Abmachungen in der Frage der gemeinsamen Bank und den Handelsverträgen ablaufen würde und zur gleichen Zeit erneut werden müsste. Lukacs will seinen bekannten Vorschlägen entsprechend höchstens für das laufende Jahr ein Provisorium in der Weise einführen, dass er für 1912 eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes um 136.000 Mann beanspruchen würde, doch müsste vorher das Wehrgezetz endgültig angenommen sein, damit es am 1. Februar 1913 unbedingt in Kraft treten könnte.

In der Frage der Wahlreform begrüßt sich der Ministerpräsident mit einer sachlichen Bekämpfung einzelner Vorschläge der Opposition. Er hält an seinen der Opposition bereits früher übermittelten Vorschlägen fest, die dahin gehen, als Grundlage der Erwerbung des Wahlrechts die Absolvierung der Volkschule zu betrachten, und für alle, die diesen Bildungsstand nicht erreichen, subsidiär einen Steuer- und Vermögenszensus einzuführen. In der Wehrreform bestehen aber die Gegenseite darin, dass die Regierung die Erledigung der Wehrreform fordert und nur aus technischen Gründen ein Provisorium in Aussicht nimmt, während die Opposition ein exil. auch mehrjähriges Provisorium zugesieht will ohne Erledigung der Wehrvorlage. In diesem Punkt wird die Opposition nachgeben müssen, wenn der Friede zustande kommen soll. Die Opposition be-

riet mittags über die Antwort des Ministerpräsidenten und veröffentlicht folgenden Beschluss.

Die verbündeten oppositionellen Parteien haben aus der Antwort, die der Ministerpräsident auf die ihm von der Opposition angebotene Verhandlungsbasis erteilt hat, mit Bedauern zu Kenntnis genommen, dass die Regierung ihren Standpunkt als unabänderlich betrachte, ihrer Antwort also den Charakter eines Ultimatums verleihe, was alle weiteren Verhandlungen ausschließt. Die Parteien werden daher über ihr weiteres Vorgehen selbstständig beschließen.

Der Sinn des Communiques ist vollständiger Abbruch der Verhandlungen. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Tisza, rechnete mit dieser Wendung in der parlamentarischen Lage. Denn er sagte heute im Kreise seiner Vertrauten, dass das Wehrgezetz spätestens Mittwoch abend im allgemeinen votiert sein müsse. Aus allem geht hervor, dass Graf Tisza einen entscheidenden Schlag in der allernächsten Zeit führen und in Parallel- oder Dauersitzungen die Wehrgezess-debatte abschließen und die Annahme der Wehrvorlagen durchdrücken will. In ähnlicher Weise sollen dann auch noch die Einzelheiten der Vorlage angenommen und hierauf das Abgeordnetenhaus vertagt werden. Die Taktik der Opposition ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Welche Folgen die Durchführung des Tisziaischen Planes haben wird, und welche Ereignisse sich im Abgeordnetenhaus abspielen werden, lässt sich zur Zeit noch nicht ermessen. Soviel ist jedoch gewiss, dass in Kreisen der Opposition jene in der überwiegenden Mehrheit sind, welche die Anwendung von Gewaltmitteln durch die Opposition verabscheuen. Die Regierung und die nationale Arbeitspartei haben anscheinend schon heute einen entscheidenden Sieg errungen. Am Schluss der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde ein Antrag auf Abhaltung von Parallelversammlungen eingereicht, und es wurde beschlossen, über diesen Antrag ohne Debatte abzustimmen. Von morgen ab wird das Abgeordnetenhaus von

rührten — er sah die rosige Haut durch die durchbrochene, weiße Mullbluse schimmern — mit kurzem, heftigem Druck fasste er ihre Hand, die sie ihm willig überließ. Da, sie erwiederte seinen Händedruck und eine selige Minute gaben sie sich dem Gefühl einer inneren, un trennbar zusammengehörigkeit hin. Vor ihm empfand das stolze Mädchen eine süße Schwäche und Haltlosigkeit, die ihren Willen brach.

Da Adele ein wenig müde geworden war, lagerten sich die drei auf einer Liege. In Isabella zitterte der Nachhall des soeben Erlebten Empfindungen, die sie nicht in Worte fassen konnte, die sie nur beflogt in ihrem Herzen fühlte.

Sie war bezaubernd, hinreißend, und selbstvergessen hasten seine Augen auf ihr, die wie kleine andere den Wunsch in ihm erwachte, sie als sein Weib zu besitzen.

Ob sie sich aber mit dem einfachen Leben auf Althof befreien würde? Wenn sie ihn liebte, müsste sie sich damit begnügen; denn um ihres Geldes willen würde er sich niemals zu ihrem Sklaven machen — ihr Herrschergefühl müsste seinem Willen weichen.

Adele hatte wohl bemerkt, wie Klaus ihre schöne Freundin bewunderte und wie ein scharfer Schnitt ging es durch ihr Herz. Aber sie beherrschte sich. Ein wehmütiges Lächeln lag um ihren Mund — nein, ein solches Glück war ihr nicht beschieden, sie musste verzichten lernen!

Herausfordernd blickten ihre Augen ihn an.

„Wie?“

„Nun — es müsste einer sein, der Sie meistert, der Ihren Willen bricht.“

„Den möchte ich sehen, der das vermag! Es gibt keinen Mann, dem ich mich fügen würde,“ sagte sie schnell und halblaut.

Adele achtete nicht auf ihr Worteplänkel; sie ging auf dem engen Waldweg vor ihnen her und suchte Erdbeeren, deren frisches Rot verführerisch aus den Grünen hervorleuchtete.

„Es würde wohl einen geben,“ entgegnete Klaus ruhig und sah Isabella dabei an. Er hielt ihre Blüte fest mit seinen zwingenden Augen, so fest, dass sie ihm nicht ausweichen konnte — selbstvergessen schaute sie ihn an, ein weiches Lächeln um den Mund.

„Es gibt einen, ja — und Du bist der Mann!“ sagten ihre Augen.

Er trat nahe zu ihr, dass ihre Schultern sich be-

„Althof ist dann wohl eine reine Wüste?“ fragte Isa. „Für Sie, mein gnädiges Fräulein, vielleicht! Mir bedeutet es das Höchste — die eigene Scholle! Und ich freue mich darauf, das Gut selbst bewirtschaften zu können. Althof ist von meinem Vater sehr stiefmütterlich behandelt worden. Ich bin froh, dass meiner Schwester und mir diese Zufluchtsstätte geblieben ist — es hätte auch noch anders kommen können!“

(Fortsetzung folgt.)

In Glück und Leid.

Roman

von

F. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ja, man sieht es auf den ersten Blick, dass sie Geschwister sind,“ entgegnete Adele lebhaft.

„So?“ Ein mitleidig spöttischer Seitenblick aus Isabellas Augen streifte die Freundin, deren Gesicht sich rötete, als sie von dem Haushen sprach.

Bon da an betrachtete Isabella den jungen Mann mit dem größten Interesse. Seht was er nicht mehr ein unbedeutender Inspektor, über den man hinwegfahrt sucht sie sogar seine Gesellschaft.

Deshalb waren ihr jetzt die Stunden die liebsten, wenn man des Abends auf der Terrasse saß, um die schönen Sommerabende zu genießen.

„Schade, Adele, dass Du nicht reitest!“ sagte Isabella eines Tages im Laufe der Unterhaltung.

„Meine Gesundheit verbietet es mir leider,“ entgegnete Adele sanft. „Bemerkst Du es sehr?“

„Offen gestagt, ja! Ich geschehe sogar, dass auf dem Grunde meines Koffers ein Reitkleid schlummert.“

„Das sagst Du jetzt erst, nachdem Du schon acht Tage hier bist?“ rief Adele vorwurfsvoll. „Papa, nicht wahr, für Isa ist doch ein passendes Pferd da?“

„Mehr als eins!“ sagte Herr Wohrmann lächelnd. „Wenn Fräulein Isa mit meiner Begleitung zufrieden ist, würde ich mich freuen, ihr damit dienen zu können.“

Isabella war glücklich, reiten zu können. Sie entwarf mit Herrn Wohrmann allerlei Pläne zu Spazierritten.

Klaus saß schweigend da, rauchte eine Zigarette und beobachtete mit ernsten Augen die beiden Mädchen.

Da neigte sich Adele zu ihm und fragte ihn leise: „Wie finden Sie meine Freundin?“

„Sie nennen sie mit den ersten beiden Silben ihres Vornamens — man sollte sie lieber mit den letzten rufen: Bella — denn sie ist sehr schön!“

„O, das ist ein prächtiger Einfall!“ rief Adele lebhaft.

„Was gibt's, Adele? Darf ich nicht auch von dem prächtigen Einfall profitieren?“ fragte Isabella. Sie hatte wohl bemerkt, wie Adele leise mit Klaus gesprochen hatte, der jetzt bittend und ein wenig rot geworden auf Adele blickte.

„O, es ist nichts von Belang, Liebste!“ neckte diese.

„Man muss nicht alles wissen wollen!“

Noch an denselben Abend erfuhr sie, was Klaus in bezug auf sie gesagt. Ein gewisses Triumphgefühl erfüllte sie. Er war also doch nicht so blind gegen ihre Schönheit, wie er sich gab; nicht der kleinste Huldigung seinerseits konnte sie sich rühmen. Und sie war es doch gewollt, dass man ihrer Schönheit huldigte! Es hatte ihre Eitelkeit verletzt, dass er so gleichmäßig, so kühl gegen sie war. Aber auf den Morgenritten kamen sie sich näher. Isabella wurde eine getreue Begleiterin der beiden Herren. Sie war eine hervorragende Reiterin, und es war ein Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, um so mehr, da sie sich von der liebenswürdigsten Seite zeigte. Herr Wohrmann pries ihre vollendete Reitkunst in beredten Worten.

Klaus sagte nichts, aber seine Augen leuchteten auf, wenn sie ihm frisch und rosig den Morgengruß bot und er ihr in den Sattel half.

Auf die Dauer konnte er gegen dieses lebenssprühende, kraftvolle Mädchen nicht gleichgültig sein. Mit heimlichem Entzücken betrachtet er sie.

Die Gestalt war von schönstem Ebenmaß der Formen, schlank und doch voll, dabei biegsam wie eine Weidengerte. Große, dunkelgraue, langbewimperte Augen

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, Dienstag, den 4. Juni, um 10½ Uhr abends, nach langem schweren Leiden, meinen innig geliebten Gatten, lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegerohn, Onkel und Cousin

Joseph Frett

Hutmacher

im Alter von 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 6. d. Mts., um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Promenadenstr.

41 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die Seelenmesse für den Verstorbenen findet Sonnabend, den 8. d. M., um 10 Uhr vormittags in der hl. Kreuzkirche statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

„PERFECT“ als das anerkannt beste Waschmittel der Gegenwart.

Zu haben in allen Kolonialwaren- u. Droghandlungen. Hauptlager bei H. ROSEN, Poludnowa 25, Tel 25-23.

Park „Venedig“

an der Pabianicer Chaussee, 5 Minuten von der Tramwaystation am Geyerschen Ring.

Park „Venedig“

Donnerstag den 6., Sonnabend den 8., Sonntag den 9. Juni 1912

Große Festveranstaltungen

Konkurrenzloses internationales Programm II!

Sommertheater. Marionettentheater. 3 Orchester konzertieren.

Entree 20 Kop., Kinder 10 Kop.

In Lodz noch nicht vorgeführte Luftgymnastik.

Tanzsaal. Beginn um 2 Uhr nachmittags.

7222

Kolzhau

im guten Zustande zum Abbruch vom 1. Juli d. J. zu verkaufen. Näheres Wissenswürdiges: 8, beim Haushalter.

7258

Umzugshälber sind neue

Gaslampen und

Möbel

7259

zu verkaufen. Oluga 33 bei

Herrn Ginsberg, zu besichtigen.

von 3-4 Uhr nachmittags.

Verloren

1. Blancomediel auf 500 Stabel,

ausgesetzt. Johann Doppler,

anspielt. Matilda Doppler,

ausgesetzt. Johann Doppler,

ausgesetzt. 10/3. 1912 Johann

Doppler, Odile Alexander

Doppler, Odile Alexander

Louis

Grätzelselbst für ungültig

und warne vor Aufzug.

Alexander Laufe.

Roficinskastr. Nr. 62. Wohn. 28.

Ein gelb und weißer

7131

Jagdhund

mittwochs ist am Montag d. 27.

Nov. d. J. vom Hofe des Hauses

Radwanowska 23 entlaufen. Es

wird gebeten, denselben gegen

Befreiung dort selbst abzugeben.

August Breytkrejcy

verlor seine Tasche mit

ausgedrucktem Namen

Rakutwitz, Peter, geb.

Nachdem er sie aufgefunden

hatte, gab er sie zurück.

Restaurant

A. Braune

(Pfaffendorf).

Przedzalnianiastraße Nr. 64.

7213

Donnerstag, den 6. Juni 1912:

Großes Gartenfest

verbunden mit Musik- und Gesang-Vorträgen, Tanz und Liebesabenden für Kinder, mögliche Herren-Mitglieder nebst werten Angehörigen sowie Freunde und Göster des Vereins höflich eingeladen werden. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Das Vorstandskomitee.

NB. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 16. Juni d. J. verlegt.

Student

des 3. Kurses der St.

Petersburger Universität

wünscht Unterricht zu erhalten.

Näheres im Gebäude

der Hauptpost, Wohnung 11.

7219

Gesucht

per 1. August d. J. für Moskauer Agentur-

junger Mann (Christ),

für leichtere Kontorarbeiten. Nur selbst geschriebene

Öfferten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehalts-

ansprüchen: „E. V.“ Evangelicka 17, W. 4.

7240

Appreteur

für feinere Artikel wird per sofort gesucht. Off. unter

„S. K. 108“ an die Exp. dieses Blattes erbitten.

7266

Wirtshafterin

der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sofort

in ein Krankenhaus gesucht. Zu erfragen in der

Expedition.

7124

Comptoiristin

der drei Landessprachen perfekt in Wort und Schrift

mächtig, für ein Bureau sofort gesucht. Stenographie

und Maschinenschreiben erforderlich. Befähigung

unter „T. K. 18“ an die Exp. dieses Blattes.

7252

Sauggas-Motor,

von 50-60 indizierten Pferdestärken, Offerte an Herrn

Lucjan Knopf, Lodz, Sładowastra. 21.

7135

Eine Dampf-Dynamo-Maschine

500 Lampen, fast neu, noch im Betriebe, billig zu ver-

kaufen. Fabrik L. Bieler, Widzewska 92.

7186

Zu verkaufen ist ein

Ausstellungs-Rioss

hinter Glas. Näheres bei M. Luba, Neuer Ring 5.

7245

Bausaison 1912.

Eisenträger, Cement, Kalk

aller Profile

Eisen, Chamottesteine orig. „Ramsay“ und inländ., Chamottemörtel, Gips, Carbolineum, Mitscherling'sche Backofenplatten
stets am Lager bei

Comptoir: Wschodniastr. 32
Telefon Nr. 3-54.

RUDOLF ZIEGLER, Lodz

Lager: Przejazdstrasse 82,
Telefon Nr. 13-25.

Das billigste, hygienischste und bequemste Heizungs-Material ist

Kochet, bügelt, bereitet Bäder ausschließlich auf Gas. Instruktionen und Informationen erteilt täglich, mit Ausnahme von 8-6 Uhr das Magazin d. städtischen Gaswerke in Lodz, Targowastr. 34. — Telefon 18-35.

Prüß'sche Patentwände.

Hierdurch bringen wir der hiesigen Baumeister zur Kenntnis, daß wir der Firma

Hugo Förster

die Lizenz für die Ausführung unserer Patentwände für die Gouvernements Petrikau und Kalisch übertragen haben.

Prüß'sche Patentwände G. m. b. H.
Berlin.

Unter Bezugnahme auf obenstehende Mitteilung der
Prüß'schen Patentwände
G. m. b. H.

wende ich mich an die Herren Architekten, Maurermeister und Hausbesitzer mit der ergebenen Bitte, mir durch Erteilung ihrer geschätzten Aufträge das mit bisher freundlich entgegengebrachte Wohlwollen und Vertrauen auch in meinem neuen Wirkungskreise gütig bewahren zu wollen.

Hugo Förster
Stuck- und Putzgeschäft
Lodz, Debowastraße 3. Tel. 27-61.

Kapital und sein Haupteinfluss!

Moderne und neueste Zeitung mit näheren Beschreibungen. Sehr interessant für Kapitalisten und Spekulanten zwecks Informationen, einmal wöchentlich wird an Interessenten für drei Monate gratis und franko versandt. Capital-Journal, Central House, 12 Aldgate, London, E. C. 7071

Feinste

Bowlen-Weine

Frischen

Ananas und Waldmeister

empfiehlt

E. TRAUTWEIN

N° 165 Petrikauer-Strasse N° 165
Ecke Anna. Telefon 14-14.

Wein-, Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Gemüse-Handlung.

Maschinen-Fabrik
UNION

in Warschau,
Elektroalastrasse 14, Tel. 152-20,
empfiehlt schnelllaufende
Präzisions-Drehbänke, Bohr-Maschinen und Parallel-Schraubstöcke in verschiedenen Größen.
Alle Maschinen sind ausgesiebt ausgeführt, erstklassigen, ausländischen Fabrikaten alle 6-12-18 Breite. 6729

Gesellschaft Gegenseitigen Credits in Salutu

bei Lodz, Zgierska-Strasse Nr. 64,
erledigt folgende statutenmäßige Bankoperationen:

- a) Distanziert für Mitglieder der Gesellschaft Handelsselekt; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand
- c) Bewilligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Inkassiert Wechsel, ausgelöste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Russland und das Ausland aus; f) nimmt Geldanlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4-6%; g) Absichert russische Brämlienanleihen gegen das Land. Das Bureau ist geöffnet am Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittag. 10312

Intelligenter junger Mann

wünscht Bekanntschaft mit evangel. Dame zwecklosiger Heirat. Offerten beliebe man unter „Stilles Glück“, an die Expedition d. Neuen Lodzer Zeitung zu richten. 7142

Bettfedern

in bester Qualität, wattierte Federn in Watte für Bettdecken, zu haben Preisgasse-Strasse 16, vis-à-vis dem Cyklistenplatz. 5727

Gesang-Verein „Adler“.

Sonnabend, d. 8. Juni um 8 Uhr abends findet die General-Versammlung

des Gesangvereins „Adler“ im eigenen Lokale an der Motzinerstr. 61: 1) Vorsitzender; 2) Schatzmeister; 3) Vorstandswahl; 4) Wahl der Revisions-Kommission; 5) Bestätigung des Budgets für 1912; — Die Herren Mitglieder werden erucht, sich zahlreich einzufinden.

Der Vorstand.

Handelskurse

Konzession W. Kujawski unter Leitung des Herrn Stanisław Lipinski, Petrikauerstr. 157. Telefon 858.

Programme und Bedingungen sind in den Buchhandlungen für 5 Kop. zu haben. 6999

Pelze

werden z. Aufbewahrung währ. des Sommers angenommen im

Pelzwarengeschäft A. Bromberg

Lodz, Petrikauerstr. 31. Telefon 12-84

IV-kl. Mädchen Privat - Lehranstalt mit dem Programm der Mädchen-Progymnasien

dor 7150

Martha Wenske.

Anmeldungen neuer Schülerinnen werden täglich von 9-4 Uhr entgegengenommen.

Targowa-Strasse Nr. 43.

Herren (Collegen)

Zwei evangelische junge Männer suchen sich bald zu verheiraten. Damen oder deren Eltern, die zu geschäftstüchtigen Herren Vertrauen haben, belieben Briefe zu richten an die Exp. d. Bl. unt. „R. & L.“

Verlangt überall Kognac "Imperial".

Er ist von vorzüglichem Geschmack!

I. RIEGNER'S HOTEL Breslau

Ecke Schweidnitzer- und König-Strasse für die Durchreise bestens geeignet.

Billige Preise, dabei jeder Comfort.

Neuer Inhaber: MAX LICHE

früher 7185

Bad Reinerz Parkhotel.

WARSCHAUER Begenseitige Unfall-Versicherungsgesellschaft

beichtet sich ergebenzt mitzuteilen, daß am 7. Juni d. J. 8 Uhr abends im Lokale des Techniker-Vereins, Promenaden-Strasse Nr. 21, eine

Vor-Versammlung

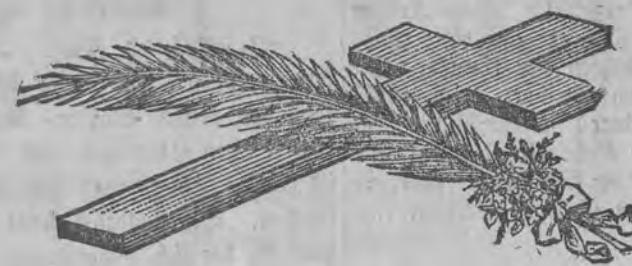
für die Mitglieder des Lodzer u. Tomaszower Rennens stattfindet, zu der die geehrten Interessenten höchstlieb eingeladen werden.

Die Verwaltung.

Dynamo

65 Amp., tadellos erhalten, umständelbar zu verkaufen, Panza 74, erfragen beim Strusch. 7129

Notations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“.



Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit,
daß unser lieber

GUSTAV SCHWEIGERT

nach kurzem, schweren Krankenlager am Dienstag, den 4. Juni um 4 Uhr nachmittag im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Die Bestattung der sterblichen Hülle findet am Donnerstag, den 6. Juni um 4 Uhr nachmittag vom Trauerhause, Nikolajewskastr. 67 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

7227

Dienstag nachmittag um 4 Uhr entriß uns der Tod unser langjähriges Vorstandsmitglied, den Vice-Präsidenten unserer Gilde

Gustav Schweigert

Der Verstorbene, dessen Herz stets für die Gilde und die Kameraden schlug und der uns so oft mit gutem Rat und guter Tat hilfreich zur Seite gestanden, wird in unserem Gedächtnis fortleben und seine vorbildliche treue Kameradschaft sichert ihm nicht nur in unseren Herzen, sondern auch in den Annalen unserer Gilde ein unverlöschliches ehrendes Gedenken.

Die Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.

Die Mitglieder der Gilde werden ersucht, sich an der am Donnerstag, den 6. Juni um 4 Uhr nachmittag stattfindenden Beerdigung zu beteiligen. Versammlung: Meisterhaus 3 Uhr.

7253

Kur- u. Wasser-
:: Heil-Anstalt **Chojny** bei ::
Lodz
Unter Leitung des Herrn Dr. St. Witkowski. 6454

Sanatorium für Nerven- u. innere
Krankheiten. Alkohol- und Mor-
phium-Entziehungs-Kuren.

Eigene Küche. Tägl. Post. Teleph.-Verbind. 287. Profs. gratis durch die Direktion.

Selbstzündende Glühkörper „Rensie“

Durch Öffnen des Gashahnes sofortige Selbstzündung.
Streichholz unnötig!

Alleinverkauf bei „Bec-Auer“, Petrikauer 134 im Hofe.

Ein Frontplatz
mit Schuppen 70×40 sofort
zu vermieten. Leszastraβe
Nr. 32 zu besichtigen von
6—9 Uhr abends. 7099

Trumeanspiegel,
Toilettenspiegel.

Metallobetten, Blasdecken, Dähe,
Stühle, Wanduhren, u. s. w. billig
zu verkaufen. Sozial ausgebaut
von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Belonu Royal 6. W. 6. (7047)

Gaslampen,

drei- u. vierarmig, 3 Lyre's
u. andere billig zu verkaufen.
Promenadenstraße 9 beim
Ströz. 7094

Fertige Häuser

zu verkaufen sowie Bestellungen
auf folgende aus tradierten Böhmen
werden angenommen bei Eduard
Möller, Kreis Lass, Gemeinde
Wobierada, Kolonie Belagia.

Beschrieben. 7154

Möbel

zu verkaufen. Bildgewerkstr. 106

Beim Fischer W. Söder.

Bildhauer-Dektrice
wird von großer Dekotagenfabrik zum baldigen Austritt
gelebt. Nur solche, welche in bedeutenden Fabriken
tätig sind und selbständige Schnitte entwerfen können,
werden bevorzugt. Off. mit Zeugnissen und Photographie
unter „St. Petersburg“ an die Exp. dieses Bl. erbeten.

Reilende
zum Besuch der Architekten und Ingenieure von Ma-
inenfabriken f. einen neuen Artikel gesucht. Meldu-
ng persönlich von 2—3 Uhr Passage-Schulz Nr. 11, 3.
Wohnung 8.

Ingenieur-Chemiker,
digt. sucht passendes Engagement in Gen. Fabrik oder arch.
Firkerl der sofort oder später. Beste Referenzen. Off. Off. unter
Exp. an die Expedition der Neuen Lodzer Zeitung.

Junger Mann, der drei Landessprachen mächtig,
sucht Stellung als

Reisender od. Tufassent.
Selbiger kann Caution bis 15.000 Rbl. auf 1. Hypo-
thek legen. Näheres bei J. Müller, Przejazdstr. 40. 7176

Ein anständiges 7201
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, mit mittlerer Schulbildung, für
leichtere schriftliche Arbeiten (Lager) per sofort gesucht.
Offerten unter „G. A.“ an die Exp. d. Bl. zu richten

Streichgarn-Manipulant
ingjähriger Schnurreiseleiter, Deutscher, nicht in größerem
Betriebe nach hier Stellung. Zuschriften unter „G. 5000“
an die Exped. von dieses Bl. erbeten.

Dessinateur und Fabrikationsleiter,
mehrere Jahre bei größeren Lodzer Firma tätig, in
Fabrikation von Komengarn- und Streichgarn-Konfet-
tionstoffen, Flanellen und Tüchern vollkommen sum-
miert sich per 1. Okt. (evtl. 1. Januar) zu verändern.
Gef. Off. unter G. M. 444 an die Exp. d. Bl. 7204

Junger Mann,
der die Handelschule absolviert und 4 Jahre in Paris studiert hat
sucht eine oder zwei Stellung in der französischen Sprache erlernen.
S. W. in der Exp. dieses Blattes.

Ein tüchtiger energischer un- nügsamer

Portier

mit nur I-a Referenzen versehen, zum sofortigen
Antritt geacht. Bewerber können zw. den 11 $\frac{1}{2}$
bis 12 $\frac{1}{2}$ sich melden bei Gebr. J. & H. Dobra-
nicki, Siegelstraße Nr. 40.

Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung“

Lodzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Lodzer Zeitung

Mittwoch, den (23. Mai) 5. Juni 1912.

Einsendungen müssen an die Redaktion der „Neuen Lodzer Zeitung“ mit dem Bemerk: „Für die Lodzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.

Die Welt wird immer dar durch Scheln berückt.
Im Recht, wo ist ein Handel so verkehrt,
Der nicht, geschmückt von einer holden Stimme,
Des Bösen Schein verdeckt? — Im Gottesdienst,
Wo ist ein Erwahn, den ein ehrbar Haupt
Nicht heilte, mit Sprüchen nicht belegte,
Verbergend die Verdammlichkeit durch Schmuck?
Kein Laster ist so blöde, das von Jugend
Im äußern Tun nicht Zeichen an sich nähme.
Shakespeare.

Ein Mahnrat an die Mütter!

Wer hat nicht mit Entsetzen die Nachricht von letzten Sittlichkeitsverbrechen in Lodz, begangen durch einen 17jährigen, jedenfalls nicht ganz normalen Burschen, an einen 9jährigen Mädchen, vernommen? Welche Mutter, die schon bei den verschiedenen, zum Teil auf Wahrheit, zum Teil auf Unwahrheit beruhenden Geschichten von Mädchenraub und Entführung, von Verführung kleiner Mädchen durch alte Wüstlinge etc., immer an das eigene Kind gedacht hat, stellte hier nicht laut oder an sich selbst die Frage: „Was tun? Wie schützt man seine eigenen Töchter vor herlei Unholden?“ Diese Frage ist in ihrer ganzen Tragweite erschöpfend zu beantworten, ist schwer, wenn

nicht gar unmöglich. In der Theorie machen sich diese Ratschläge über Ausklärung der Kinder, über Herabstörung der Ahnungslosigkeit, über die Einführung in die Prosa des Lebens viel leichter als in der Praxis. Die Mütter sehen meist, wenn sie es an ihre Zeit finden, ihren Töchterchen verschiedene Ausklärungen zu geben, daß sie zu spät kommen, daß die Töchter schon vieles wissen, was sie nicht wissen sollten, hauptsächlich, daß sie aus irgend einer Quelle geschnappt, die ihnen die Erklärung nicht richtig, sondern in verzerrter, entstellter Gestalt gegeben hat, daß das Töchterchen in den Augen der Mutter noch immer das Kind, eigentlich schon ein denkendes Wesen ist, das sich unabhängig von den mütterlichen Belehrungen zum Menschen entwickelt hat — kurz, daß es der Mutter vollständig entwachsen ist. Hat aber die Mutter einmal den Anschluß an ihr Kind verloren, so ist es vorbei mit dem bedingungslosen Vertrauen für immer. Nur eine Mutter, welche der Tochter eine Freundin war vom ersten Lebenstag an, eine Mutter, die verstanden hat, mit ihrem Kinde fröhlich zu sein, sich seiner kindlichen Lebensbetrachtung und Denkungsart anzupassen, seinen Schmerz über eine zerbrochene Puppe oder eine enttäuschte Hoffnung nachzufühlen, ihm, ohne zu schelten, klarzumachen verstand, daß das Leben nicht nur Erfüllung der Wünsche, sondern

auch Entzagung mit sich bringt, — nur eine solche Mutter wird es auch verstehen, den richtigen Ton zu treffen, wenn sie ihrem Töchterchen als Warnung die Geschichte der armen kleinen, vergewaltigten Hölle Spielrein erzählt, die ein so furchtbare Ende nahm. Widmet euch mehr euren Kindern, ihr Mütter! Nicht, indem ihr sie verzicht, sondern indem ihr sie erzieht, indem ihr mit ihnen lebet, für sie lebet. Mit einem Wort: habt Zeit für eure Kinder! Freilich, gegen einen geistig Anormalen, wie es hier der Fall zu sein scheint, wird man seine Kinder in seinem Falle schützen können, aber viel Unglück, viel Verführungs- und Entführungsgefahren, die in der letzten Zeit vorgekommen sind, wären nicht geschehen, wenn die Kinder von ihren Müttern bei Seiten manches erfahren hätten, was sie noch nicht wußten. B. T.

Wie der Araber den Kaffee bereitet.

Ein Engländer, der viel in Arabien gereist ist, erzählte, wie man dort den Kaffee bereitet. Er befindet sich als Gast im Hause eines Arabers in einem größeren Dorf in einer Oase. In einer Ecke des Raumes sitzen der Wirt und seine Leute mit einigen Gästen um die Feuerstelle. Diese besteht aus einem Stein, etwa 30 Zoll

Kleines Feuilleton.

Perlenschmuck.

Plauderei von Georg Nicolaus.

Seit Jahrtausenden schmückt sich der Mensch mit Perlen, dem edelsten Gut, das ihm die Meerwelle spendet.

Die Fürsten und Großen aller Zeiten fanden die Perle wert — mehr als jedes andere Edelstein —, als kostlicher Schmuck für Mann und Weib zu dienen, und den Frauen galt sie als erklärter Liebling.

„Schaumgeboxen“ und „Tränen des Himmels“ nannten schon Griechen und Römer die Perlen, während man noch heute von den unerhörblichen Perlenhäfen indischer Fürsten sagt, es seien die zu Perlen erstarnten Schweifspitzen ihrer mächtig unterdrückten Völker.

So hoch nun auch frühere Zeiten schon die Perlen schätzten, so ist doch ihr materielles Wert noch immer mehr gestiegen, zumal da die Ausbeute der Perlenfischerei geringer wird. Was Wunder daher, wenn die modernen Alchimisten — die Chemiker — es vielfach unternommen haben, Perlen auf künstlichem Wege herzustellen.

Hat aber auch der Menschenwitz es schon fertig gebracht, farbige Edelsteine, wie Rubine und Saphire, in unerreichter Vollendung herzustellen — so wird doch die Erzeugung echter Perlen oder eines gleichwertigen Erfahres denn dem jüngsten Menschengeist wohl für alle Zeiten verwehrt bleiben.

Nicht Elektrizität und Flammenbogen, nicht überheißer Tiegel und Zyllopenträte können hier, wie bei der Erzeugung echter Edelsteine, vom Menschen ins Treffen geführt werden.

Die denkbar minimalen Naturkräfte sind bei Erzeugung der Perlen am Werk, ein einfacher, kaum sichtbarer Krankheitsprozeß ist es, welcher die Perle im Innern der Muschel entstehen läßt.

Gegen den leisen Feuer eines eingedrungenen Fremdkörpers — etwa eines winzigen Sandkornes, oder eines bakterienreichen Schmarotzers — schützt sich das Tier, indem es den Eindringling mit einer fallartigen Absonderung umgibt, nach und nach vollständig einschließt und so die Perle bildet.

Die oberste Schicht der Perle nimmt dann den unnahmlichen Schmelz und das Farbenspiel an, welche den Kenner entzücken.

Der Wert echter Perlen richtet sich zunächst nach der Schönheit ihres Farbenspiels, nach ihrer Größe und nach der gleichmäßigen Rundung ihrer Gestalt. Perlen, die in ihrem Grundton ein bläuliches Weiß zeigen, dessen Schimmer in blaue, rote und grüne Töne übergeht, werden bedeutend höher bewertet, als solche von gelben Grundtonen mit stumpfen Farbentonen. Schier fabelhaft sind die Kreise, welche für einzelne, außergewöhnlich große und schöne Perlen, die natürlich von einer gewissen Größe zu äußerst selten gefunden werden, bezahlt werden.

Der Wert zusammengestellter Perlenhalsbänder und langer Perlenketten läßt sich im voraus gar nicht bestimmen; er richtet sich danach, ob und wie der Farbenfüller, der Schmelz die Größe und die Abstufung der Perlen zueinander passen. Das Perlenhalsband und Brautgeschenk

der Kaiserin Friedrich, welches mir aus 32 Perlen besteht, kostete zum Beispiel nahe an 150,000 Rubel.

Perlenkolliers, welche Millionen an Wert repräsentieren, sind bei der englischen Aristokratie und bei den Dollarfürsten jenseits des Ozeans keine übergroße Seltenheit.

Wir unterscheiden zwei Arten von echten Perlen, die Seeperde — Edelperle — und die Fluspperle, auch nach ihrer fast immer unregelmäßigen, oft bizarren Gestalt Barockperle genannt. Die Edelperle ist ein Produkt der verschiedensten südlichen Meere, die Barockperle findet sich in einigen Flüssen und Bächen Süddeutschlands, mehr noch in Süd-Europa. Zu der Vollendung ihrer Gestalt, in ihrem Farbenspiel und ihrem Schmelze wird die Seeperde nie von der Fluspperle erreicht.

Der Grund des Schmelzes der Fluspperle erscheint schmierig-fahl mit bleiartigem Schimmer, in welchem Farbtöne nur ganz leise angedeutet sind; ihre Form ist nur selten rund, immerhin lassen sich passend gewählte Schmuckstücke mit Barockperlen höchst reizend verzieren. Es liegt der Wert eines solchen Schmuckstückes dann mehr in dem feinen Geschmack, der bei der Zusammenstellung obwaltet, als in dem realen Wert der Perle. Manigfach sind die mehr oder weniger gelungenen Nachahmungen der echten Perle. Als bestigelngene müssen die Pariser Bourguignonperlen gelten, die in der Tat dem Laien auf die Entfernung echte Perlen vorläuschen können und vielfach von Besiegeln wertvoller Perlen getragen werden, um diese zu schützen. Das Auge des Kenners und Fachmannes

im Vierer und mit einer Vertiefung in der Mitte für die Feuerung. Von diesem Einschnitt führt ein rohrförmiges Loch durch den Stein seitwärts hinaus. Am Rande der Feuerstelle stehen mehrere Kaffeekannen aus Kupfer von verschiedener Größe und Form. Die Zubereitung des Kaffees geschieht nun in folgender Weise. Derjenige, der den Kaffee macht, — entweder ein Sklave oder der Wirt selbst oder einer seiner Söhne — nimmt eine große Kanne, füllt sie gut zur Hälfte mit frischem Wasser und stellt sie dicht an das Feuer, so daß sie warm wird, während die sonstigen notwendigen Vorbereitungen vor sich gehen. Er holt dann ein zusammengeküßtes schmugnes Tuch aus einer Nische in der Wand, öffnet es und entnimmt ihm einige Hände voll roher Kaffebohnen, die er auf einen flachen Teller ausschüttet, worauf er alle nicht dahin gehörigen Teichen und allen Schmutz entfernt. Dann schüttet er die Bohnen auf eine große eiserne Pfanne und stellt sie auf das Feuer, während er den Blasebalg in Bewegung setzt, und die Kaffebohnen so lange umrührt, bis sie bestimmt röthlich werden und dampfen. Dabei paßt er aber genau auf, daß sie nicht schwarz werden und vertrocknen, wie dies in Europa und in der Türkei geschieht.

Die Kanne mit dem warmen Wasser wird nun auf das Feuer gesetzt, damit es im rechten Augenblick kocht. Er nimmt dann einen großen steinernen Mörser zwischen die Beine, schüttet die halbgebrannten Bohnen in den Mörser und stößt sie klein, aber ohne sie zu pulverisieren. Die Bohnen bilden nun eine röthliche liefsige Masse, die sich wesentlich von dem verflockten Staub unterscheidet, den wir gebrannten Kaffee nennen und der sein ganzes Aroma eingebüßt hat.

Nachdem dies mit einem Ernst und einer Gründlichkeit verrichtet ist, als beruhe das Wohl und Wehe des Landes darauf, nimmt er eine kleinere Kanne, füllt sie halb mit warmem Wasser, schüttet die zerstampften Bohnen hinein, und stellt sie auf das Feuer, bis der Kaffee, aber nur ganz schwach, kocht. Das Kochen darf aber nicht lange dauern. Inzwischen entnimmt er einem anderen Tuch einige wenige aromatische Körner, die „hoyl“ genannt werden (ein indi-

aber wird sich durch keine Nachahmung täuschen lassen).

Es hieße schwer, wenn man erklären wollte, was nun eigentlich das sicherste Kennzeichen der echten Perle sei; am besten drückt man dies wohl aus, indem man den Schmelz auch der gelungensten Nachahmung als hart und von porzellantartigem Glanze bezeichnet, verglichen mit dem der echten Perle.

Die beste Nachahmung, neben die echte Perle gelegt, wird auch den Laien deren Unterschied erkennen lassen, während künstlich hergestellte Nachahmungen, allein besehen, ihm kein Urteil erlauben. Der Kenner aber wird auf den ersten Blick ein bestimmtes Urteil abgeben können.

Die Aufzärtbewegung des Perlenpreises war in den letzten 15 Jahren 30 bis 50 Prozent, so daß vor dieser Zeit gekaufte Perlen, wenn sie gut erhalten sind, einen beträchtlichen Wertzuwachs erfahren haben.

Perlen leiden beim Tragen sehr, namentlich durch Schweiß, sie werden gelb und damit minderwertig; vor Staub, Schmutz und säurehaltigen Flüssigkeiten sind sie sorgsam zu bewahren, jedes Reiben und Schauern ist zu vermeiden, da der Schmelz darunter leiden würde und durch keinerlei Mittel wiederhergestellt werden kann. Wohl lassen sich gelbgewordene Perlen mit chemischen Mitteln einigermaßen wieder bleichen, ein Märchen aber muß es genannt werden, wenn behauptet wird, man könne alte, schlecht gewordenen Perlen durch Versenken ins Meer ihren alten Glanz wiedergeben. Dass man Perlen sehr lange tadellos erhalten kann, das beweisen auf uns überkommenen prachtvollen Perlen historischer Schönheiten.

sches Produkt, dessen wissenschaftlichen Namen der Verfasser nicht kennt), sowie etwas Safran zerstäubt sie und tut sie in den Kaffee. Dieser Zusatz wird in Arabien für nötig erachtet, während die Verwendung von Zucker gerade verbünd ist. Schließlich wird die Flüssigkeit durch ein Gewebe aus dem Innern einer Palmentinde filtriert, die in der Tüll der Kanne angebracht wird. Und damit ist der Kaffee zum Ausschenken fertig. Die ganze Prozedur hat ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch genommen.

Der Wirt nimmt die Kanne in die Hand, den Teller mit den Tassen in die andere, geht damit herum und schenkt ein. Die erste Tasse trinkt er selbst, um zu zeigen, daß der Kaffee kein Gift enthält. Darauf schenkt er den vornehmsten Gästen und schließlich sich selbst ein.

zu allen anderen verschiedene Geschäftshäuser notwendig, mit denen man jedoch nicht gerne belastet, wenn es gilt, an Sonn- und Feiertagen am Ziel einer Wanderung die Kinder in entsprechender Weise zu beschäftigen. Wenn wird ja freilich in letzter Zeit für unsere kleinen in dieser Beziehung allenthalben viel getan. In Sommerlolen und an beliebten Ausflugsorten sind Schankeln und Turngeräte der verschiedensten Konstruktionen vorhanden, um die Kinderwelt zu beschäftigen, zu zerstreuen und zu belustigen. Geht es aber an Sonn- und Feiertagen ein Stück weiter hinaus in die schöne Natur und wird gar zum Entzücken der kleinen Schar ein Picknick im Walde veranstaltet, dann ist es notwendig, einige Spiele zu wissen, mit denen sie nach stattgefundenener Erquickung sich belustigen können. Zu diesem Zwecke eignen sich alle Laufspiele vorzüglich. Aus der Fülle derselben seien nur einige genannt: Da ist zunächst der einfache Wettkampf anzuführen. Ein Taschentuch oder einen Hut befestigt man an einem Stock in einer gewissen Entfernung der Wettkämpfer. Diese, in gleicher Reihe nicht zu dicht aufgestellt, laufen auf ein gegebenes Zeichen zum Ziel und suchen den Gegenstand zu erhaschen; wer ihn ergreift, ist Sieger. Belustigend ist ferner Kreiswettlauf: Wie oben angegeben, laufen alle zusammen von ihrem Platze weg zum gesteckten Ziel, umtreten dieses von rechts, ohne es zu berühren und kehren schnell zum Ausgangspunkt zurück. Der erste dort Ankommande ist Sieger. Eine dritte Art macht gleichfalls viel Spaß: In ein Tuch knüpft man ein kleines Geldstück, wirft das Tuch über einen Ast, so daß die eingeknüpfte Münze herabhängt und läßt nur alle miteinander darunter durchlaufen bis zu einem abgesteckten Ziel. Laufend müssen die Wettkämpfer das Tuch zu erreichen suchen, dem Sieger gehört der Preis. Ein Spiel, welches viel Gewandtheit erfordert, ist das alte Spiel: Kartoffelauflesen. Für jeden Läufer werden in gleichen Entfernungen eine Anzahl runde Kiesel in Ermangelung von Kartoffeln ausgelegt. Im Lauf nach dem Ziel muß nun jeder seine Steine aufnehmen, Sieger ist, wer mit ihnen zuerst ankommt. Viel Kurzweil bringt auch das urale Spiel: Hinkhüpfen. Die in einer Reihe aufgestellten Kinder beginnen auf ein Zeichen hin, mit dem rechten Bein hüpfend, den linken Fuß mit der linken Hand nach hinten hebend, dem Ziele zuzuhüpfen. Die Sieger begleiten die nicht zum Ziele gelangten Kämpfer (mit geknoteten Taschenstücken nach ihnen schlagend), nach einem anderen, zur Strafe recht weit entlegenen Ziele. Endlich sei noch das amüsanteste Spiel: Fuchs im Loch gedacht. Allerdings gehört zu diesem eine lange feste Schnur. Diese knüpft man an einen Baum, welcher freistehet. Der Fuchs, welcher durch Auslösen gewählt wurde, saßt mit der linken Hand in eine Schlinge der Schnur und mit dem Ruse: "Der Fuchs kommt" umkreist er den Baum, mit einem geknoteten Taschenstück, das er in der rechten Hand hält, sucht er einen der ihn neidenden Spieler zu treffen. Der Getroffene muß ihn dann absloßen. Ist der Fuchs ermildet, so muß er auf einem Bein hüpfend in "sein Loch" am Baum zurückkehren. Von dort bricht er unvermutet wieder aus, probt die ihm nahegekommene Kinderschar, um von neuem eins zu treffen suchen. Niemand darf er jedoch die Schnur, solange er nicht abgelöst wird, loslassen. — Mit diesen Angaben, die sich ganz beliebig variieren lassen, wird man noch mancherlei Abwechslung der einzelnen Spiele selbst erzielen und damit erreichen, daß sich die Kinder nicht nur in interessanter Weise beschäftigen, sondern auch der Gesundheit gemäß in sehr zuträglicher Weise alle Zeit bewegen können.

Bewegungsspiele im Freien.

Im allgemeinen sind die Kinder, die sich im Freien tummeln dürfen, nie um ein Spiel verlegen, dem sie sich allein oder mehrere zusammen hingeben. Da wechselt je nach dem Alter der selben Reigen-, Ball-, Reifen-, Versteck- und Kreisspiele miteinander ab, zu denen sich bei den jüngeren alle jene Spiele auf dem Sandhaufen gesellen, seltener es weder Namen noch besondere Namen gibt. Außer dem Reisenspiel sind aber



Von der Hagenbeck-Ausstellung: Indien in Berlin.

Indische Fakire zeigen einen ihrer verblüffenden Tricks, zu dem zwei nebeneinanderstehende Röcke benutzt werden. In dem einen befindet sich ein Mädchen, während der andere vollständig leer ist. So dann werden beide Röcke zugedeckt und fest verschürzt, und die Fakire durchbohren nun mit Schwertern und Messern das Gesicht. Obgleich man während dieser Prozedur ein klägliches Gejammer hört und Blut fließen sieht, verläuft das Mädchen, nachdem die Röcke wieder aufgedeckt sind, völlig unverletzt und vergibt ihre Gefangenenschaft, während dem zweiten Röcke eine lebende Schlange entschlüpft.

Ich liebe die gelehrten Frauen nicht.
Woll' ich's gern, wenn eine Dame Einsicht
In alles hat; allein mich hat die Stadt
Gelehrt zu sein, nur um dafür an gelten.
Molière

Was die Mode bringt.

Je mehr man reist, desto mehr wird das Reisen vereinfacht. Die Dame, die früher drei bis vier Koffer mit notwendigen Kleingütern füllte, begnügt sich jetzt mit einem Kofferchrank oder einem großen, mit Wachstuch ausgeschlagenen Reisekorb. Die Frau ist eben geschickter in der Auswahl der mitzunehmenden Garderobe geworden, ohne sich dabei in ihrer Eleganz einzuschränken, denn in den Bädern werden gerade die allerleichtesten Neuheiten getragen. Man bekommt soviel Extravagantes und Fantastisches zu sehen, weil die internationale Modebrüche in Bädern en vogue sind und in unserer geschäftigen Zeit Hand in Hand mit Succi Geld zu verdienen das Suchen nach Schönheit und Kunst geht.

Bei der Reisetoilette kommt es vor allem auf das Reiseziel an. Für eine kurze Sommerfahrt trägt die Dame wie beim Shopping ein einfaches, englisches Kostüm mit passender Bluse und dazu einen kleinen feinen Trottezhut. Überladene Blumenhüte, Spitzenjabots, reich garnierte Kleider mit verdeckendem Reismantel sind in der Bahn nicht mehr sehr. Für längere Reisen eignen sich als Kopfbedeckung die kleinen turbanartigen Seidenhüte recht gut, weil sie das Ansehen des Kopfes gestalten, denn es ist jetzt, wo die Gepäckstücke im Koffer verstaut werden, schwer, die sich leicht verbiegen Damenhüte unterzubringen, ohne sie zu beschädigen.

Außer diesem Reisekostüm, zu dem man noch einige Blusen nimmt, die beliebig mit Spitzenmanschetten mit Quasten, mit Halskrausen aus Straußfedern und zierlichen Armbandketten garniert sind, kann man die modernen Lingeriekleider aus weitem Stoff mit Spitzeninkrustationen und Stickereien am Strand und im Gebirge schwerlich entbehren. Wer noch eine elegante Abendtoilette aus Seide mit Filetspitzen und Chiffonrapieren oder eine Robe aus Taffet changeant mit Seidenvoile mitnehmen will, kann in der vornehmsten Gesellschaft bestehen, ohne sehr viel Gepäck mit sich führen. Für Abend-Toiletten sind schwarzweiße Zusammensetzungen en vogue, schwarzer Taffet unten, weißer Seidenvoile mit Spangen oben in der Form der beliebten und viel gesuchten Baunteroben, die sich vorn als Doppelrock ein wenig öffnen nach der im 18. Jahrhundert gern getragenen "Polonaise".

Abernd wird man in den Bädern elegante Sommermäntel sehen aus weitem Atlas mit angefehltem schwarzweissem Brokat und lang nachschleppenden schwarzen Seidenfransen.

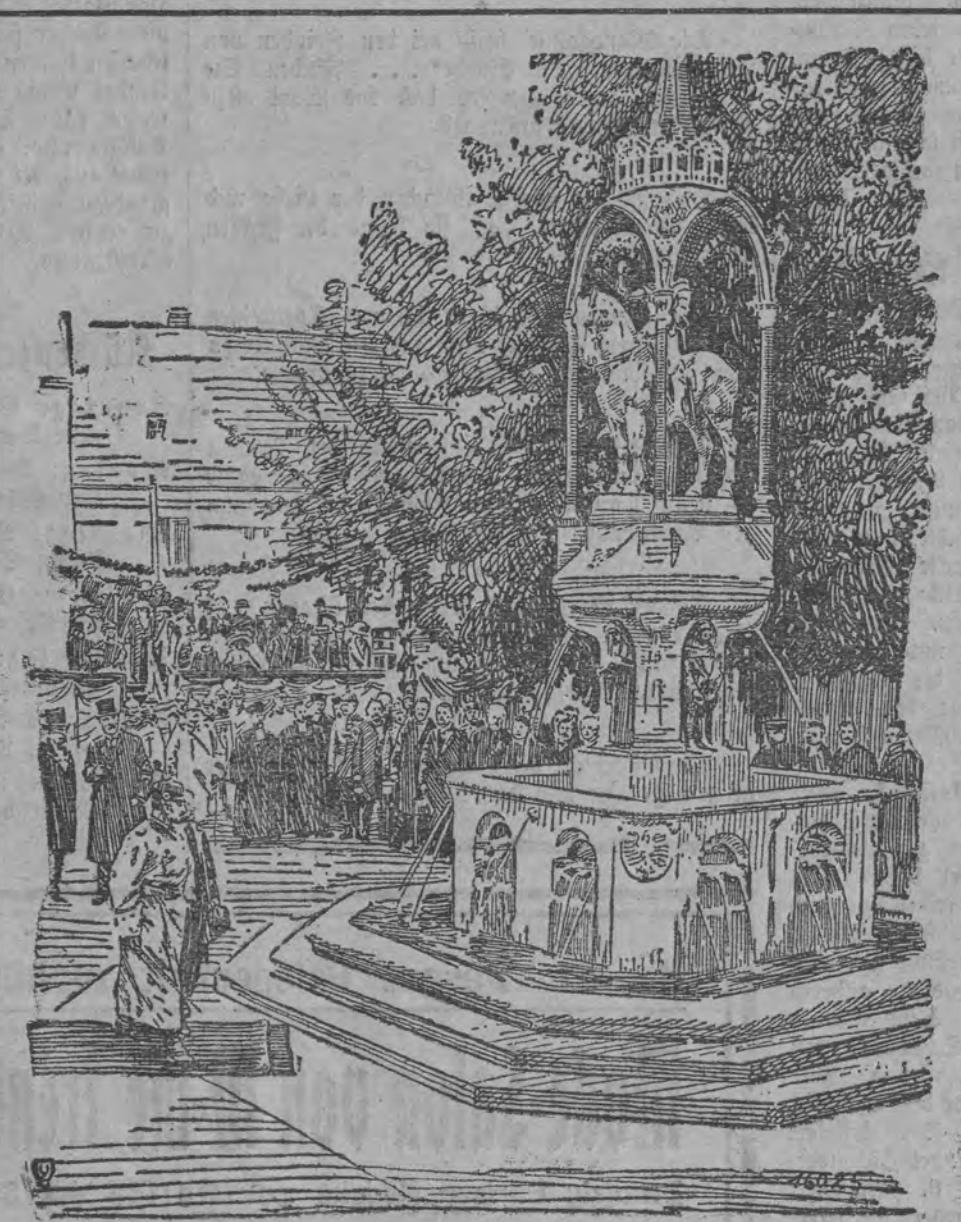
Die Hütte sind groß und klein, je nach ihrer Art reich mit Blumen und Bändern, mit Federn geschmückt. Neuerdings kommt der Schleier, jener reizvolle Bestandteil der weiblichen Toilette wieder zu neuen Ehren, nicht als Autoschleier oder als schlitzende Hülle am Strand, sondern als Rinde und Schutz für das Gesicht.

Im Einpacken der Garderobe sind die modernen Damen so geschickt, daß sich Erklärungen erübrigen. Es ist



Frédéric Passy,
der bekannte französische Friedensapostel, feierte seinen
90. Geburtstag.

selbstverständlich, daß die schweren Sachen, Wäsche, Bücher etc. zu unterst zu liegen kommen, daß die entstehenden Ecken und freien Räume durch Strümpfe oder Schuhe ausgefüllt werden, daß die vielen unnötigen Reisejätes zu Hause bleiben, daß man die wölfen Kleider unter die leichten, seidenen bettet und beides durch Seidenpapier trennt. Die Röcke faltet man am besten so, daß die Nähle übereinander kommen und die Ärmel, die nicht gebückt werden dürfen, füllt man mit Seidenpapier aus. Kluge Damen machen sich vorher einen Plan und packen schematisch und ordnungsgemäß ein.



Die 500-Jahrsteier in Brandenburg a. H.
Reiterstandbild des Markgrafen Friedrich I., das im Beisein des deutschen Kaisers zw. mal in Brandenburg feierlich enthüllt wurde.

Vermischtes.

Projekt über Frauenbildung in der Duma. In die Reichsduma wurde auf Anregung der Abgeordneten von Ulrep, Lerche, Krupinski, des Fürsten Tenishev und anderer das Projekt einer Reform der mittleren und höheren Frauenbildung eingebrochen.

Der Modedienst. Es ist Washington, welches ihn voraussichtlich bald haben wird und der Gedanke, ein solches Amt zu schaffen, ist den Bestrebungen entsprungen, den Toiletten-Auswüchsen wirksam entgegenzutreten die augenblicklich unter der Führung einer Mrs. Anthony in der Gesellschaft immer mehr um sich greifen. Mrs. Anthony ist die Dame, die erklärt hat, daß eine Frau mindestens, einigermaßen anständig gekleidet, durchschnittlich 100,000 Rubel für ihre Kleidung ausgeben müsse. Das ist selbst amerikanischen Milliardärinnen, die doch sonst mit dem Gelde gerade nicht sparsam wirtschaften, ein bisschen zu viel. Sie glauben, daß 6 Paar Diamantenschuhe doch nicht unentbehrlich für eine anständige Dame sind, und so hat Miss Margaret Gage, eine der Damen die in der vornehmsten Gesellschaft Washingtons die Führung hat, öffentlich Protest gegen solche Extravaganz erhoben, und viele haben sich ihr angeschlossen. In ihrem Aufruf sagte sie, daß das Kleiderbudget selbst eines Dienstmädchen in Amerika geradezu enorm und unginnig sei; soll es doch für „bessere“ amerikanische Dienstmädchen der Durchschnitt sein, alljährlich 400 bis 500 Rubel für Kleidung auszugeben; sie verdienen aber auch 70 bis 80 Rubel monatlich bei freier Station. Um diesen Nebelständen abzuholzen, schlägt Miss Gage vor, alljährlich für die Vereinigten Staaten eine

„Modellkönigin“ zu wählen, der das schwere und unverantwortungsvolle Amt eines Modedienstes zufallen soll. Selbstverständlich muß diese Dame nicht allein über ein aufschlüssiges Werk von Charakterkarte und gefundem Menschenverstand verfügen, damit sie nicht jeder Laune, die von französischen Modistinnen nach Amerika herübergebracht wird, nachgibt, sondern sie muß auch eine Erscheinung sein, die den Titel Königin vollauf rechtfertigt. Miss Gage hat übrigens ihrerseits ebenfalls ein Verzeichnis all der Kleidungsstücke aufgestellt, über die eine Dame verfügen muß; sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sie mit 1400 Mark jährlich sehr gut auskommen kann. Die Unterleidung ist in diesem Budget nicht mit eingebettet, denn, so sagt Miss Gage, „der Frauengeschmack ist gerade hierin so individuell, daß man keine Norm aufstellen kann.“

Frauenkunst. Dass die Frau in der bildenden Kunst hervorragend kann und leistet, hat die Ausstellung im Berliner Zoo bewiesen, und mit gewektem Interesse erwartet man jetzt die Eröffnung der Ausstellung Frauenkunst in Dresden, auf der mehr als 500 Bilder von Malerinnen der Zeit gezeigt werden sollen.

Der Nippes-Revolver, die letzte Pariser Mode - Neuheit. Man schreibt der „M. G. C.“ aus Paris: „Die Pariser Mode

Der römische Skandal. Prozeß Paterno.

Der Prozeß gegen den italienischen Exleutnant, Baron Paterno, der die Hofdame Gräfin Giola Trigona ermordete, weil sie ihm kein Geld mehr gab, nähert sich seinem Ende. Beim Beginn des Prozesses stellte Paterno Verleidiger des Antrags, den Angeklagten durch Freunde untersuchen zu lassen und die Verhandlung zu diesem Zwecke zu verlagern. Der Gerichtshof lehnte den Antrag ab. Der Angeklagte ist gänzlich gebrüchig. Durch die Revolverkugel, die er sich in den Kopf gefügt hat, hat sein Gehirn gelitten und er kann daher nur schwer der Verhandlung folgen. Seine Strafe dürfte keine geringe sein, da man wegen seiner unglaublich rohen und schrecklichen Tat in allen Kreisen seines Landes mit Rache erbittert gegen ihn ist.



Der Mörder Exleutnant Paterno. Die ermordete Gräfin Trigona.

läßt sich von allen Tagesereignissen, selbst den schrecklichsten, beeinflussen. Seit den Verbrechen der Automobilrassen machen die Waffenhändler glänzende Geschäfte, und die Pariserinnen, namentlich die, welche viel auf dem Lande leben, sind entschlossen, sich in neue Amazonen zu verwandeln und persönlich ihre Verteidigung zu übernehmen. Zu diesem Zweck geben sie dem „Citoyen Browning“ bei sich Unterkunft. Und so macht denn der „Nippes-Revolver“ augenblicklich in Paris Furore. Denn es ist in der Tat seinen Größenverhältnissen nach eine Nippes-Sache. Er ist nicht umfangreicher als eine große Anzahl von Gegenständen, die die Pariserin in ihre Handtasche tut, und findet neben diesen seinen Platz darin. Er ist aus seinem, glänzendem Stahl und schmackhaftesten jeden Salontisch. Seine beste Eigenschaft aber besteht darin, für seine holden Trägerin vollkommen gefahrlos zu sein, während er ganz gut seinen Mann töten kann. Der „Nippes-Revolver“ ist jetzt in Paris das beliebteste Geschenk, das ein aufmerksamer Herr der Dame seines Herzens machen kann!

Für Küche und Haus.

Hecht mit Kartoffeln. Ein 3 pfundiger Hecht wird zureichgemacht und ungeteilt in Salzwasser gesotten. Die nötige Menge Kartoffeln werden mit der Schale gekocht. Während Hecht und Kartoffeln kochen, bereitet man die Sauce, mit der man Hecht und Kartoffeln überzieht. Man schmilzt ein halbes Pfund Butter, röhrt ein Portwein, Glas Mostreis darunter, ein Bier, gekochter Fischwasser, drei hartgekochte und fein gehackte Eier, und viel gehackte Petersilie. Alles das röhrt man recht sorgfältig glatt, läßt es heiß stehen, aber ja nicht kochen. Der Hecht wird gehäutet, entgrätet, zerlegt und auf eine nicht zu starke Schüssel getan, die geschälten Kartoffeln darüber und ringsum; das Ganze wird mit der heißen Sauce übergeossen und dann schnell auf den Tisch gegeben.

Der Nutzen des Apfels. Der Apfelgenuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Beförderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich eines der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuss, besonders unmittelbar vor dem Schlafen, wirkt 1. vorteilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4. desinfiziert Gerüche der Mundhöhle, 5. bindet die überschüssigen Säuren des Magens, 6. paralysiert hämorroidale Störungen, 7. befördert die sekretierende Tätigkeit der Nieren, 8. hindert somit die Steinbildung, 9. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 10. gegen Halskrankheiten.

Herausgeber und Redakteur A. Dreising.

Kinderpflege und -Erziehung.

Überfütterung. Es besteht kein Zweifel daran, daß wir in Bezug auf Speise und Trank innerhalb der letzten 50 Jahre sehr angespannt geworden sind. Aber auch die Gefahr der Überfütterung der Kinder hat sich vergrößert. Schon als Baby wird eine große Anzahl der Kinder übersättigt besonders dann, wenn künstliche Ernährung die natürliche erlegen soll. Die Folge davon ist, daß die überreichlich ernährten Kinder rasch an Gewicht zunehmen und dicke werden, was leider vielen Eltern für einen Beweis „strotzender Gesundheit“ gibt. Sind aber nicht gerade magere Menschen gesünder — im Durchschnitt wenigstens — als übermäßig beleibte? Und sind nicht die letzteren zu allerlei Krankheiten mehr geneigt als sie die ersten? Es gibt nicht zu viele Dicke, die sich vollständig gesund fühlen.

Bei Kindern im Säuglingsalter ist aber alles übermäßige Dicksein um so weniger erfreulich. Ein Kind von zwei Monaten soll nicht unter 10 Pfund, aber auch nicht über 12 Pfund wiegen, wenn sein Gewicht bei der Geburt 7 bis 8 Pfund, betrug; es ist zwar nicht gesagt, daß ein Kind, dessen Körpergewicht außerhalb dieser Grenzen liegt, stark sein muß, aber seine Entwicklung ist jedenfalls keine normale. Ein Kind, das bei seiner Geburt das genannte Gewicht aufwies, soll mit drei Monaten nicht über 15 Pfund, mit vier Monaten nicht über 16 Pfund, mit fünf Monaten nicht über 18 und mit sechs Monaten nicht über 20 Pfund, schwer sein. Gute Muskel- und Knochenbildung, nicht aber reichlicher Fettansatz ist bei Kindern die Hauptfach. Schon dadurch, daß übermäßige Kinder sich nicht die notwendige Bewegung schaffen können, ist eine für die Entwicklung des Kindes wenig erfreuliche Tatsache gegeben. Leicht treten dann Verstopfung, Ausschlag, fiebrische Anfälle usw. auf. Bei Schulkindern dagegen, sowie auch bei Erwachsenen, wird Übersättigung geradezu gefährlich. Es gibt tatsächlich kein zu ernstes Argument unlustigeres Kind, als ein übersättigtes.

Von Mädchen und Frauen

Von Oscar Blumenthal.

„Einst war ich ein unbeschriebenes Blatt. Jetzt bin ich ein ausgelesenes Buch!... In diesen zwei Zeilen eröffnet sich die Geschichte manches Frauenlebens.“

Wer eine glückliche Ehe führen will, muß vom ersten Tage an den manhaften Entschluß fassen, bei allen Streitfragen mit unerbittlicher Energie auf dem Willen — seiner Frau zu bestehen.

Die Monogamie heißt bei den Feinden von Fremdwütern „die Ehe“. Finden Sie nicht auch, meine Herren, daß das Wort allzu ehelich an Einöde anklängt?

Das ist das höchste Wunder der Liebe und ihrer Entwicklungen, daß sie selbst die Frauen stumm machen.

Die Damen schmücken sich mit Edelsteinen und kostbaren Stoffen, nicht um die Männer zu blenden, sondern um die Frauen zu ärgern.

Die vielberichtigte Lösterfucht der Frauen vereinigt im Grunde Bosheit und Herzengüte — denn man läßt die Abwesenden nur, um den Anwesenden eine Freude zu machen.

Schwer ist es, das Wesen der Frauen aus ihren Worten zu erraten. Denn die Wichten wissen nicht, was sie sagen, und die gescheiten sagen nicht, was sie wissen.

Die Lösterfucht der Männer ist die Plage der jungen Frauen und der Stolz der gereisten.

Küchenzettel für die Woche.

Sonntag: Bouillon mit Leberköpfen, Rehkeule, neue Kartoffeln, Spargel-Salat, Rahmspeise.

Montag: Weißsuppe, kaltes Reh mit Spinat, Kartoffeln, Reispudding.

Dienstag: Milchsuppe, Fricadellen von Kalbfleisch, Salat, Klößchen.

Mittwoch: Griesuppe, Schmorbraten, Kartoffellößle, Stachelbeergrüße mit Milch.

Donnerstag: Sauerampfer, Schweinefleischedeltes, Salzkartoffeln, Rhabarberkompott.

Freitag: Gebackene Karabauschen, Petersilien-Kartoffeln, Milchreis, Arme Ritter mit Gelee.

Sonnabend: Kartoffel-Suppe, Kalbsbraten, Mohrrüben, Zitronencreme.

Nie dagewesene Gelegenheit zu billigem Einkauf!!!

Mode-Salon von M^eme Irène, Zielnastrasse 1, Telephon 18-01.

Zwanzig Pariser Modelle zur Hälfte des Selbstkostenpreises!!!

Grosse Auswahl in Sommer-Hüten.

Sehr mäßige Preise.

6619

Druckerei der „Neuen Lobzer Zeitung“.